

Rettet das Marienthaler Schließchen!

Denkschrift für den Erhalt

- **der ersten Kindergärtnerinnenschule der Welt**
- **der ersten Berufsschule für Frauen in Deutschland**
- **der letzten Wirkungsstätte Friedrich Fröbels**

Dr. Matthias Brodbeck

Vorsitzender des "Neuen Thüringer Fröbel-Vereins e.V."

Steinbacher Str. 9

36448 Bad Liebenstein

Tel.: +49 (0) 36961-30343

eMail: **dmb01@t-online.de**

Inhaltsverzeichnis

INHALTSVERZEICHNIS	2
GIBT ES RETTUNG FÜR DAS MARIENTHALER SCHLÖßCHEN?	3
SCHLOß MARIENTHAL (THESEN)	3
WOHER HAT DAS SCHLOß SEINE HISTORISCHE BEDEUTUNG	3
ZUR BEDEUTUNG FRIEDRICH FRÖBELS	3
MÖGLICHE PERSPEKTIVE FÜR DAS MARIENTHALER SCHLOß IM SINNE FRÖBELSCHEN SCHAFFENS	4
PLAN DER BILDUNGSANSTALT FÜR KINDERPFLEGERINNEN UND ERZIEHERINNEN (VON F. FRÖBEL)	4
ZU DIESTERWEGS PLAN VON EINER GOETHE-STIFTUNG NACH FRÖBELS ERZIEHUNGSGRUNDSÄTZEN	8
DIE EINRICHTUNG EINES FRÖBELDIPLOMS	9
I. AUSGANGSÜBERLEGUNGEN	9
II. AUSGESTALTUNG DES FRÖBEL - DIPLOMS	10
2. Kommunikationstheorie, Kommunikationstraining, Konfliktlösung	10
3. Entwicklungspsychologische Aspekte des Altersbereiches 0-27(KJHG)	10
4. Ideen- und Wirkungsgeschichte Fröbelscher Pädagogik	11
6. Zu ausgewählten erzieherischen Aspekten	12
7. Nutzung von Computertechnik in der Kindereinrichtung	12
8. Öffentlichkeitsarbeit / Elternarbeit	13
9. Pädagogische Führung, Organisationsentwicklung	13
10. Rechtsfragen	13
11. Vorbereitung des Abschlußkolloquiums und der praktischen Überprüfung - gemeinsame Vorbereitung	13
12. Abschlußüberprüfung - Fachkolloquium	13
EIN FRIEDRICH FRÖBEL HAUS IN BAD LIEBENSTEIN (AUS "KINDERGARTEN" 2/1925)	14
DER BAUPLAN FÜR DAS NEUE FRIEDRICH FRÖBEL HAUS. (AUS "KINDERGARTEN" 2/1925)	18
STATT STEIN UND EISEN ODER "EIN LEBENDIGES DENKMAL"	21
WICHTIGE ANGABEN ZU LEBEN UND WERK FRIEDRICH FRÖBELS	23

Gibt es Rettung für das Marienthaler Schließchen?

Am Rande des Fröbelortes Schweina/Thür., unweit der Stadt Bad Liebenstein, steht das Schließchen Marienthal, in dem der bedeutende Pädagoge und Schöpfer des Kindergartens Friedrich Fröbel im Jahre 1850 die erste Kindergärtnerinnenschule der Welt eröffnete.

Damit befand sich in diesem Hause höchstwahrscheinlich auch die **erste Schule in Deutschland, die gezielt Frauen den Weg in einen Beruf eröffnete.**

In diesem Hause fanden unter der Federführung Friedrich Fröbels Pädagogenversammlungen statt und es erschienen Zeitschriften zu Erziehungsproblemen.

Hier vollendete sich am 21. Juni 1852 das Leben des bedeutenden Pädagogen und Menschenerziehers Friedrich Fröbel.

Der beginnende Verfall des Schlosses muß aufgehalten werden, eine Sanierung des Hauses und des näheren Umfeldes ist erforderlich.

Vielleicht gibt es eine Chance für diesen authentischen Ort der deutschen und internationalen Erziehungsgeschichte?

Dr. Matthias Brodbeck

Vors. Des "Neuen Thüringer Fröbel-Vereins e.V."

Steinbacher Str. 9

36448 Bad Liebenstein

Tel.: 036961/30343

eMail: dmb01@t-online.de



Schloß Marienthal (Thesen)

Woher hat das Schloß seine historische Bedeutung

Der bedeutende Pädagoge und Menschenerzieher F. Fröbel kam 1849 nach Bad Liebenstein und schon wenige Wochen später bezog er das Schloß Marienthal, wo er 1850 die erste Kindergärtnerinnenschule gründete. Hier traf er sich mit einem weiteren bedeutenden Pädagogen, F.A.W. Diesterweg¹.

Im Marienthaler Schloß fanden zu dieser Zeit Pädagogenversammlungen statt, wurden pädagogische Zeitschriften herausgegeben. Für Fröbel besteht wachsendes nationales und internationales Interesse.

Die 1850 gegründete erste Kindergärtnerinnenschule² als "letzte Konsequenz (s)eines Grundgedankens" war wohl auch eine der ersten Stätten in Deutschland, in der Frauen eine Berufsausbildung erhalten konnten. In dem Schloß befindet sich das Sterbezimmer F. Fröbels.

Nach Fröbels Tod schuf Ernst Luther - ein Nachfahre der Familie Martin Luthers aus dem nahen Möhra den heute vor dem Schloß stehenden Gedenkstein und damit das weithin bekannte Fröbelsymbol der übereinander getürmten Spielgaben Kugel, Walze und Würfel. Er tat dies in Dankbarkeit für seinen großen Lehrer, der ihn 1817 aus dem Tagelöhnerdasein an seine Anstalt nach Keilhau nahm, um im Jahre der 300. Wiederkehr des Reformationsjubiläums seinem großen "Glaubenshelden" ein "lebendiges Denkmal"³ zu setzen - eine wohl sehr originäre humanistische Tat Fröbels.

Nach Fröbels Tod wurde das Marienthaler Schließchen erster Ort des "Pädagogiums", einer Einrichtung, die heute in den Schulen von Bad Liebenstein und Schweina würdige Nachfolger hat.

Zur Bedeutung Friedrich Fröbels

Fröbel gehört zu den originärsten deutschsprachigen Pädagogen. Es wäre eine ungerechtfertigte Verkürzung seines Schaffens, in ihm "nur" den Erfinder der Kindergärten zu sehen. Vielmehr umfaßte sein pädagogisches Gedankengut und Handeln alle Phasen der Entwicklung von der Vorschulerziehung bis zur Hochschulreife bzw. Berufsausbildung, was in seiner "Anstalt" Keilhau bereits z.T. verwirklicht, in dem aus Gründen einer Hofintrige gescheiterten Helba-Plan sogar weitgehend planerisch umgesetzt war.

Fröbel wird in der Wissenschaft weitgehend einhellig als "Menschenerzieher" bezeichnet, der frei von Ideologie und Zeitgeist pädagogische Gedanken formulierte, die auf Selbsterfahrung fußend oft erst viele Jahrzehnte später von der pädagogischen bzw. psychologischen Wissenschaft thematisiert worden sind. Darin sind Ursachen der beachtlichen multikulturellen Rezipierbarkeit Fröbelschen Werkes zu sehen.

Die tragenden Begriffe seiner Pädagogik sind Ganzheit, Lebenseinigung, Einheit und Mannigfaltigkeit, Selbsttätigkeit sowie die Darstellung menschlicher Tätigkeit vermittelt der drei Haupttätigkeiten Spielen, Lernen und Arbeiten. Obwohl Fröbel (noch) weniger populär ist, als z.B. Montessori, Steiner und Petersen, so gibt es doch nicht wenige, die ihn in einigen Forderungen und ihren theoretischen bzw. praktischen Umsetzungen den anderen überlegen sehen.

¹ Diesterweg schlug kurz vor Fröbels Tod vor, eine geplante Goethestiftung Fröbelschen Erziehungsideen zu widmen. Näheres dazu in einem Beitrag dieser Denkschrift.

² Fröbels "Plan der Bildungsanstalt für Kinderpflegerinnen und Erzieherinnen" ist Teil dieser Denkschrift.

³ vgl. auch Beitrag "Statt Stein und Eisen oder "Ein lebendiges Denkmal"" in dieser Denkschrift

Braune Ideologen benutzten Fröbel (unter Herauslösung seiner Gedanken aus dem Kontext) u.a. zur Rechtfertigung des "Mutterkultes". Die Ideologen der ehemaligen DDR versuchten, Fröbel zu vereinnahmen, wobei man ebenfalls nicht konsequent bleiben konnte, ohne die eigene Ideologie preiszugeben. So waren es insbesondere Jubiläen, die mit dem Namen Fröbels verbunden waren, zu denen man sich öffentlich erinnerte und als "Erbe alles Humanistischen" darstellte.

Heute, unter dem Vorzeichen, nach mehr als 60 Jahren endlich in Thüringen wieder ein demokratisches Schul- und Erziehungswesen aufbauen zu können, aber auch mit der Sicht auf die Forderungen der Zeit, der zu lösenden globalen Probleme und der Herausforderungen bei der Herstellung der Einheit Europas ist es an der Zeit, sich auch Fröbels zu besinnen, seine Ideen für die Lösung unserer Aufgaben nutzbar zu machen. Nicht zuletzt tragen dem Erbe Fröbels der Kindergarten, die beiden Schweinaer Schulen und das Kinder- und Jugendheim Rechnung, die auch aus der Beziehung zu Fröbel mehr und mehr ihr individuelles Profil ableiten. Im Ort gibt es einen Freundeskreis Friedrich Fröbel, der sich mit seinen Mitteln um die Bewahrung dieses Erbes bemüht, der aber wohl auch für die Umsetzung seiner Ideen mehr Hilfe benötigt.

Mögliche Perspektive für das Marienthaler Schloß im Sinne Fröbelschen Schaffens

Das Marienthaler Schloß sollte wieder zu einer Stätte bedeutsamer pädagogischer und sozialer Bestimmung werden.

Walter Gropius, der Gründer der Bauhaus - Bewegung, unterbreitete schon 1924 Pläne für eine Begegnungs- und Seminarstätte mit Forschungsinstitut, Kindergarten und Altersheim für ehemalige Kindergärtnerinnen. Vieles von dem und weiteres wäre auch denkbar für die sinnvolle inhaltliche Nutzung und die Erhaltung dieser wichtigen Wirkungsstätte Fröbels.

(vgl. Abschriften in dieser Denkschrift aus Beiträgen des Heftes 2/1925 der Zeitschrift "Kindergarten")

Ein solches Projekt würde dem Miteinander der Generationen dienlich sein.

Desweiteren wäre es denkbar, in diesem Hause und im o.g. Zusammenhang Erzieherinnen (und Erzieher?) zu Fröbel-Kindergärtner(inne)n zu qualifizieren.

Der Entwurf für ein entsprechendes an Fröbelschen Ideen und an den Anforderungen von Gegenwart und Zukunft ausgerichtetes FRÖBEL-DIPLOM liegt ebenfalls als Curriculum in dieser Denkschrift vor.

Die Tatsache, daß sich hier eine der ersten Berufsausbildungseinrichtungen für Frauen in

Deutschland befand, legt außerdem den Gedanken nahe, in einem hier zu entwickelnden Bildungszentrum insbesondere Projekte für und mit Frauen zu entwickeln. Das könnten einerseits Seminare im Bereich pädagogischer und sozialer Arbeitsfelder, andererseits Projekte mit der Zielrichtung stärkerer Einbeziehung von Frauen in maßgebliche Positionen in Wirtschaft, Lehre und Forschung, öffentlichem Dienst und Politik sein. Desweiteren ist denkbar, an dieser Stelle in regelmäßigen Abständen Symposien zu aktuellen Fragen von Bildung und Erziehung durchzuführen.

Alle diese Nutzungsmöglichkeiten, aber auch die Möglichkeit der Gestaltung bzw. Unterstützung weiterer Bildungsprojekte (Europa, Umwelt, ...) und die Option, anderen Bildungsträgern die Räumlichkeiten zur Verfügung stellen zu können, könnten dazu beitragen, daß die vorerst sicher nicht zu unterschätzenden Kosten wieder eingenommen werden. Nicht zuletzt könnte das Schloß ein geistiger und kultureller Mittelpunkt des Ortes sein. Hier könnten neben den ortsansässigen Vereinen auch überregionale Vereine tagen, es könnte ein gastronomischer Bereich eingerichtet werden.



In seinem „Plan der Bildungsanstalt für Kinderpflegerinnen und Erzieherinnen“ führte Fröbel aus, wie er den Ausbildungsgang für Kindergärtnerinnen und Erziehungsgehilfinnen für Haus und Familie bis ins einzelne geplant hatte.

Der Plan verfolgte mehrere Zwecke: Einmal wurden die Voraussetzungen für eine den Zielen Fröbels entsprechende Durchführung der Kindergartenerziehung geschaffen. Zum anderen wurde in der „Bildungsanstalt“ den jungen Mädchen eine umfassendere Bildung vermittelt, als den Frauen besonders des Kleinbürgertums damals zuteil wurde. Schließlich erhielten gerade die letzteren eine bis dahin nicht übliche Berufsausbildung, die es ihnen ermöglichte, einen befriedigenden, angesehenen Beruf auszuüben.

Plan der Bildungsanstalt für Kinderpflegerinnen und Erzieherinnen (von F. Fröbel)

§ 1. Zweck der Anstalt

a. Im Allgemeinen

Der Zweck der Anstalt ist im Allgemeinen: Ausbildung geeigneter Jungfrauen zur Pflege, Entwicklung und Erziehung des Kindes, von seiner Geburt bis zu völlig erlangter Schulfähigkeit, darum bis zur Begründung des eigentlichen Schulunterrichts, diese mit eingeschlossen; also Ausbildung zur Einigung des Hauses, der Natur, der Schule und des Lebens als eines in sich notwendig einigen Ganzen zur Erreichung des Erziehungszieles: Erfassung, Entwicklung und Ausbildung des Menschen und zwar schon als Kind, sowohl in seiner persönlichen Eigentümlichkeit, wie als Glied des großen Lebensganzen.

§ 2. Zweck der Anstalt

b. Im Besonderen

Da nun das im vorigen Paragraphen angegebene Ziel der Erziehung auf verschiedene Weise erreicht werden kann, wie durch verschiedene Entwicklungsstufen verfolgt werden muß, diese verschiedenen Weisen aber wesentlich zweifach, entweder die in sich abgeschlossene häusliche und Familienerziehung, oder die gemeinsame in Kinderkreisen und Kindervereinen sein können (wie man wohl Gewächse allein und einzeln im Zimmer oder im vollen Lebensvereine mit mehreren in Gärten erzieht), so ist auch der Zweck dieser Bildungsanstalt notwendig ein mehrfacher, entweder:

- I. Die Bildung von Erziehungsgehilfinnen bloß für das Haus und die Familie, und hier wieder entweder:
 1. zunächst bloß für die erste Stufe der Kindheimpflege, die Bildung von Kindermädchen und Kinderwärterinnen, oder
 2. bis zur vollständig entwickelten Schulfähigkeit, ja bis zur Begründung des eigentlichen Schulunterrichtes: Die Bildung eigentlicher Kinderführerinnen und Kindererzieherinnen für die Familien, oder endlich:
- II. Die Bildung von Führerinnen und Erzieherinnen ganzer Kinderkreise und Kindervereine, gleichsam wahrer Kindergärten (wie man Blumen- und Baumgärten hat, worin, wie hier Blumen und Bäume, dort die Kinder der ausschließende Gegenstand der Beachtung und Pflege, der gemeinsamen Entwicklung und Erziehung im Natur- und Lebenszusammenhange sind), also zu Kindergärtnerinnen.

§ 3. Bildungsziele für die genannten Zwecke

Weil nun die gedachten erziehenden Wirkungskreise sämtlich auf gleichem Grunde ruhen, aus gleicher Quelle schöpfen und ein jeder derselben die Kenntnis und Bildung der anderen, bloß mit größerer oder geringerer Heraushebung und Ausdehnung seiner besonderen Forderungen, mit einschließt, so unterscheidet sich die Bildung der Kindermädchen und Kinderwärterinnen (beide lieber Kinderpflegerinnen und Erziehungsgehilfinnen genannt) von der der Kinderführerinnen und eigentlichen Kindererzieherinnen bloß dadurch, daß die Bildung der ersteren mehr bloße Übung, Aneignung wie Kenntnis des einzelnen und dessen treue Anwendung bezweckt, während die Bildung der zweiten zugleich mehr die Einsicht und Übersicht des Ganzen, wie die daraus hervorgehende, nicht nur freiere Aneignung, sondern auch die später lebenvollere und freitätigere Erfüllung des Berufes zum Ziele hat. Deshalb kann denn auch die Bildung für beide Bildungsziele in dieser Anstalt in gewisser Beziehung gleichlaufend nebeneinander gehen.

§ 4. Alter der Eintretenden

Zur Ausbildung für den beschränkteren ersten Beruf der Kinderpflegerinnen genügt bei einem dafür ausgewachsenem gesunden und kräftigen Körper das zurückgelegte Alter von **15** Jahren und aufwärts bis zum **20.** Jahre.

Zur Ausbildung für den erweiterten zweiten Beruf als Kinderführerin und Kindergärtnerin, überhaupt als

Kindererzieherin, ist das Alter vom **17.** bis in die zwanziger Jahre (nach Maßgabe der sich hier erhaltenen Kinderliebe und Freundlichkeit, Liebe und Fähigkeit zur spielenden Beschäftigung mit Kindern und lebenvoller friediger und freudiger Weltanschauung) das zweckmäßigste Alter; doch sind unter den eben gedachten Bedingungen (wie sich diese auch wohl zu Zeiten noch in vorgerückteren Jahren erfüllt finden) auch selbst solche Personen zum Eintritte in die Bildungsanstalt nicht ausgeschlossen.

§ 5. Bildungsstufe der Eintretenden

Außer den schon ausgesprochenen Bedingungen dieser Berufswahl: Liebe zu den Kindern, Anlage und Neigung zum Spiel und Beschäftigen mit denselben, Reinheit des Charakters, somit Sinnigkeit und Sittigkeit, wird ein weiblicher, frommer, gotteiniger Sinn und Singlust mit Singfähigkeit unerläßlich gefordert und noch besonders bei denen, die sich zu Kinderführerinnen und Kindergärtnerinnen, überhaupt zu Erzieherinnen in dem angegebenen Umfange ausbilden wollen, die Kenntnis und Fertigkeit, welche eine gute Bürger- und Töcherschule gibt. Sind die Kenntnisse ausgebreiteter, um so größer ist der Nutzen zur einstigen auch ausgebreiteteren Wirksamkeit der jetzt Eintretenden.

§ 6. Dauer des Bildungskursus

Da Zeit und Bedürfnis so ungemein drängen, auch gewöhnlich die Geldmittel zu längerer Bestreitung der Bildungskosten unzureichend sind, so sind zu einem ersten Bildungskursus (welcher jedoch durch das soeben genannte unerbittliche Gebot der Umstände zur Aneignung der notwendigsten Bildung ohne weiteren Verfolg derselben gewöhnlich genügen muß) volle 26 Wochen festgesetzt, in welchem Raum freilich durch anhaltenden Fleiß und strenge Benutzung der Zeit und besonders durch eigene günstige Verarbeitung des Gegenstandes vieles zusammengedrängt werden muß, wenn das Ziel erreicht werden soll; jedoch ist es schon in mehreren Kursen von mehreren Teilnehmenden vollständig erreicht worden.

§ 7. Erreichung des Bildungszieles

Die Erreichung des oben § 3 - angegebenen Bildungszieles beruht bei den Schülerinnen außer der im vorigen Paragraphen geforderten weisen Benutzung der Zeit ganz besonders auf der richtigen Erfassung des eigenen Lebens-, Tätigkeits- und Beschäftigungstriebes und seiner Gesetze, wie später auf der Beachtung und Pflege desselben und seiner Entwicklungsgesetze im Kinde. Die Einsicht in diese Bildungsgesetze, die Findung derselben im eigenen Leben wie die Erkennung und Pflege derselben im Kindesleben, mindestens die treue Nachlebung nach ihren Forderungen, wie sie sich in jedem einfachen weiblichen Gemüte kundtun, dies ist die unerläßliche Bedingung zur Erreichung des oben - § 3 - bezeichneten Bildungszieles.

§ 8. Zeiteinteilung während des Bildungskursus

Der Unterrichtstag beginnt für die Teilnehmerinnen an dieser Bildungsanstalt wie der in der allgemeinen Erziehungsanstalt während des Winterhalbjahres morgens 7 Uhr, wo sie dann sowohl an der gemeinsamen Morgenandacht, als unmittelbar darauf an dem Religionsunterrichte in den betreffenden Klassen der Erziehungsanstalt Anteil nehmen, um über das Wesen der Religion, deren Entwicklung im Menschen, besonders auf der Kindesstufe, sowohl für sich, wie später zur Anwendung bei ihren Pflegebefohlenen, als die einzig sichere, lebenvolle und genügende Grundlage erfolg- und segensreicher Erziehung, klare Einsicht und Festigkeit zu erhalten.

Von 8-9 Uhr: Frühstück und frei.

Von 9-10 Uhr: Vorführung und Beachten der Erscheinung und des Entwicklungsganges, Somit auch der Entwicklungsgesetze des Menschen und des Kindes, Beachtung der daraus hervorgehenden Einsicht in das Wesen und die Natur des Kindes und der dadurch ausgesprochenen Forderung seiner Pflege und Erziehung als Richtschnur zur Erfüllung des übernommenen Kinderpflege- und Erziehungsberufes.

Von 10-12 Uhr: Aneignung der im Vorigen erkannten Mittel zur Betätigung und Entwicklung des Kindes, namentlich Aneignung des rechten Umganges, des anregenden Sprechens mit dem Kinde, Aneignung des anregenden Kindergesanges und besonders der Mittel entsprechender Glieder- und Sinnenbildung zur Entfaltung des Seelenlebens im Kinde als eines in sich einigen Ganzen, wie als eines Gliedes des ganzen Menschheitslebens. Das Familienbuch von Fr. Fröbel dient als Grundlage.

Von 12-2 Uhr: Mittagessen und frei zur Selbsttätigkeit, zur freien Beschäftigung mit Kindern des Familienkreises und zur Selbstbearbeitung des in den vorigen Stunden Erkannten.

Von 2-4 Uhr: Vorführung der eigentlichen Beschäftigungs- und Spielgegenstände und Mittel zur entwickelnden Erziehung der Kinder zu einstiger vernünftiger Selbständigkeit und dann Übung derselben zu freier Anwendung nach Maßgabe der verschiedenen Spielgaben des in sich einigen Spielganzen von Fr. Fröbel; zugleich mit wesentlicher Beachtung alles dessen, was dazu die Natur und das Leben bietet: also Beachtung der Naturgegenstände und Lebenserscheinungen in Übereinstimmung mit den verschiedenen Stufen der Kindheitentwicklung.

Von 4-5 Uhr: Vieruhrbrot und frei.

Von 5-6 Uhr: Teilnahme an den spielenden Beschäftigungen der Kleinen in den geeinten erziehenden Familien und der kleinsten Zöglinge der allgemeinen Erziehungsanstalt.

Von 6-7 Uhr: Aneignung besonderer kleiner Handfertigkeiten, stetig sich entwickelnd aus dem

oben gedachten Spielganzen, und in sich wieder beziehungsweise einzelne, wie wieder unter sich zusammenhängende Ganze bildend, zu darstellender Beschäftigung der Kinder: sowohl nach der Seite des jetzigen häuslichen, wie später des bürgerlichen Nutzens, als nach der Seite der Entfaltung und Bildung des Schönheitssinnes, wie der Denk- und Vernunftgesetze und zur Weckung und Ahnung des inneren Zusammenhanges aller Mannigfaltigkeit, der Entwicklung einer harmonischen Vielheit aus einer Einheit und zur Ahnung der Entwicklungsgesetze in der Natur und im Leben.

§ 9. Noch einige wesentliche Einzelheiten und Schlußstein des Bildungskursus

Vorstehendes ist zwar die Tagesverteilung für die Dauer des Bildungskursus im allgemeinen; doch versteht es sich von selbst, daß schon die fortschreitende Jahreszeit manche Veränderung in derselben bewirkt.

So tritt z.B. in den Frühlingsmonaten des Bildungskursus von 2-3 Uhr Pflanzenkenntnis für die Stufe der Kindheitentwicklung ein.

Auch fällt zwischen die oben angegebenen Unterrichtsstunden die Ausführung von freien Körperübungen und die Einübung von Bewegungsspielen; wie auch wöchentlich zweimal während je einer Stunde solche Spiele mit den Kleinen des erziehenden Kreises und wöchentlich ebenso zweimal Beschäftigung und Spiel mit den Kindern in der Schule unseres Pfarrdorfes Eichfeld.

Wie so die Ausbildung zur Kinderpflege und Erziehung alle Forderungen des Kindes in leiblicher (diätetischer) und geistiger (pädagogischer) Hinsicht umfaßt, so auch in Beachtung aller Richtungen der verschiedenen Anlagen des Kindes, und hier ganz besonders zur begründenden Vorbildung für die Schule und zur stetigen Einführung des Kindes in dieselbe.

Diese Vorbildung zur Begründung des Schulunterrichts und die Hinweisung auf denselben kann jedoch in einem ersten Kursus wegen zu großer Beschränktheit der Zeit nur ganz kurz angedeutet werden, jedoch hinlänglich zur weiteren eigenen Fortbildung der Schülerinnen bei Fähigkeit und Selbsturteil derselben.

Wo ein zweiter vollständiger Kursus möglich wird, findet auch eine begründende Vorbildung für die Schule und die Einführung in den begründenden, zugleich erziehenden Unterricht vollständig statt.

Bei diesem Bildungskursus für entsprechende gesamte Kindheitspflege wird, wie dies schon oben in den §§ 1 und 8 angedeutet ward, das Kind sowohl in seiner eigentümlichen Persönlichkeit, wie aber auch als wesentliches Glied des großen Lebensganzen, also seinem Wesen nach als Gliedganzes beachtet und behandelt. Darum setzt sich diese Bildungsanstalt ganz besonders zur Aufgabe, daß die Schülerinnen

derselben ihre einstigen Pflegebefohlenen wie jetzt sich selbst in dieser Doppelnatur: als Ganzes und doch Glieder, klar kennen und erfassen lernen, um sie so zur Ahnung des Zusammengehörens alles Verschiedenen, der Einigung alles Getrennten, des Unsichtbaren und Geistigen im Sichtbaren und Körperlichen, des Bleibenden im Vergänglichen, des Guten selbst im Übel, zu erziehen und sie so heranzubilden zur Beachtung und Pflege alles Guten und zur Einigung mit allem Guten im Leben, zur Einigung im Denken, Wollen und Tun mit dem, der das Gute und die Quelle alles Guten selbst ist, mit Gott also, in echter Selbst- und Lebenseinigung zu wahrer Gotteinigung.

§ 10. Äußere Bedingungen des Eintritts

Die Teilnehmerinnen an einem Bildungskursus können entweder die Wohnung sowie die Kost durch die und von der allgemeinen Erziehungsanstalt erhalten, und zwar die erstere in besonderen Häusern im Dörfchen wo dann für beides wöchentlich 2 Thlr. pr. Crt. an die gedachte Erziehungsanstalt zu zahlen ist. Für Bett, Wäsche, Licht und Heizung sowie für Reinigung des Zimmers haben sie jedoch selbst zu sorgen. Die eigene Besorgung der Wäsche und die tägliche Reinigung des Zimmers führt manche Übung mit sich, welche für die spätere Zeit wesentlich werden kann; doch wird auch für Billiges im Dorfe gewaschen.

Oder die Schülerinnen können sich bei Einwohnern des Ortes in Wohnung und Kost geben; wo dann die Vergütung ungefähr die Hälfte beträgt, jedoch Licht und Heizung in der Wohnstube des Hauswirts mit eingeschlossen.

Für den gesamten Unterricht wird wöchentlich 1/2 Thlr. pr. Crt. von der Person bezahlt, so daß also im ersteren Fall der ganze Kursus 80 Thlr. pr. Crt., im zweiten Fall 45-50 Thlr. pr. Crt. betragen würde.

§ 11. Anfang des Kursus

Der Bildungskursus beginnt am zweckmäßigsten mit dem 1. Dezember, damit noch einige Zeit desselben in die Frühlingsmonate falle.

§ 12. Schlußbemerkung

Da die Erreichung des Zweckes dieser Anstalt: Verallgemeinerung einer dem Menschenwesen und der Kindesnatur entsprechenden, den Forderungen der errungenen Stufe der Menschenbildung genügenden Erziehung und besonders die allgemeinere Ausführung derselben in den Familien aber hinsichtlich der unvermeidlichen Bildungskosten der Schülerinnen bis jetzt noch Schwierigkeiten hat, so werden Vereine von Familienvätern und andere, wohlthätigen und humanen Zwecken gewidmete Vereine, welche die hier dargelegte Erfassung der Kindheit und das Bildungsziel derselben auch als in ihrer Überzeugung gegründet erkennen, auf den

Grund und nach dem Zwecke ihrer Vereinigung aufgefördert, die Beseitigung dieser Schwierigkeiten in Fällen, wo es z.B. die Ausführung von Kindergärten in ihrem Vereinsbereiche gilt, und so die Förderung der Wirksamkeit dieser Bildungsanstalt auch zur Aufgabe ihres Vereins zu machen, indem ja der Weg zur Erreichung alles Tüchtigen und Guten in jeder Art nur durch eine wesen- und naturgetreue, also menschenwürdige Erziehung hindurch geht.

§ 13. Nachweis

Alle diejenigen nun, welche für sich, für ihre Töchter, ihre Anverwandten und Pflegebefohlenen, oder für weibliche Personen als Gegenstände humaner Unterstützung an einem solchen Bildungskursus Anteil nehmen wollen, haben sich deshalb in portofreien Briefen an die Unterzeichnung zu wenden.

Keilhau bei Rudolstadt, im Oktober 1847.

Die Bildungsanstalt für Kinderpflegerinnen und Erzieherinnen.

FRIEDRICH FRÖBEL.

Zit. aus: Gedenkschrift zum 100. Todestag von Fr. Fröbel. - Verlag Volk und Wissen. - Berlin 1952, S. 131 - 135

S Lehrplan von Januar bis April 1850.

Montag.	Dienstag.	Mittwoch.	Donnerst.	Freitag.	Sonnabend.
Erziehungslehre.	—	—	—	—	* Einleitung in die Philos.
Übungen	im Kindergarten.			—	Geschichte der Religionen.
Pause.	—	—	—	—	—
Englisch.	Geographie	Geschichte.	Englisch.	Geographie	Geschichte.
Formenl.	Sprachl.	Französisch	Formenl.	Sprachl.	Französisch.
Literatur.	Zeichnen.	Populäre Astronomie	Literatur.	Gesang.	—

An zwei Abenden französische Unterhaltung mit Bezug auf Lektüre, an den übrigen deutsche und englische Lektüre und musikalische Unterhaltung.

S Lehrplan von April bis October 1850.

Montag.	Dienstag.	Mittwoch.	Donnerst.	Freitag.	Sonnabend.
Mathemat.	Sprachl.	Mathemat.	Sprachl.	Mathemat.	Geschichte der Religionen.
Erziehgsel.	Einleitung in d. Philos.	Erziehgsel.	Einleitung in d. Philos.	Erziehgsel.	Populäre Astronomie.
Pause mit Übungen	im Kindergarten.			—	—
Englisch.	Chemie	Zeichnen.	Englisch.	Geographie	Gesang.
Geschichte.	Literatur.	Französisch	Geschichte.	Literatur.	Französisch.
Physik.	Botanik	—	Physik.	Botanik.	—

Im Sommer wird auf Spaziergängen und kleinen Ausflügen besonders auf Botanik und Astronomie Rücksicht genommen.

Diese Lehrkurse können von den Schülertinnen auch mit Auswahl benutzt werden.

*) Da es gewünscht werden kann, daß die Hochschülerinnen die Vorträge, die Friedrich Fröbel über Erziehungslehre und Kindergärten bis in den April in Hamburg halten wird, besuchen, so wird in dem Lehrplane darauf Rücksicht genommen werden. Jedoch sind diese Vorträge besonders zu honorieren.

Kopie des "Lehrplanes" des Fröbelschen Kindergärtnerinnen-Seminars in Schloß Marienthal bei Schweina



Zu Diesterwegs Plan von einer Goethe-Stiftung nach Fröbels Erziehungsgrundsätzen

Im Jahre 1849 hatte der bedeutende deutsche Pädagoge F.A.W. Diesterweg während eines Kuraufenthaltes in Bad Liebenstein Friedrich Fröbel kennengelernt.

Viel hatte er schon über ihn gehört, doch hatten ihn die zumeist recht überschwenglichen Schilderungen über die Anstalt Keilhau recht skeptisch und vorsichtig gemacht. Zu leicht war Fröbel mißzuverstehen, da es ihm schwer war, einen Gedanken ruhig zu Ende zu führen, da ihm doch immer neue Gedanken quollen.

Wer aber erst einmal Feuer gefangen hatte, war zumeist von Fröbel überzeugt. So ging es auch Diesterweg. Davon mag künden, daß er seinen Kuraufenthalt in Bad Liebenstein von 3 Wochen auf 3 Monate verlängerte. Davon mag auch künden, daß er zwei Töchter zu Fröbel in die Ausbildung gab.

Davon kündigt aber wohl noch mehr, daß im Jahre 1849 - dem 100. Geburtsjahre Goethes - Diesterweg den Gedanken faßte, eine vorgeschlagene Goethe - Stiftung der Sache Fröbels zu widmen.

Diesterweg legte seine diesbezüglichen Gedanken in einer Broschüre mit dem Titel "Goethestiftung" dar, die 1849 bei Bädeker in Essen erschien.

Daß Goethe Kunst, Wissenschaft und allgemeine Bildung forderte nahm Diesterweg zum Anlaß, eine allgemeine Erziehungs- und Ausbildungsanstalt zu Goethes Andenken zu stiften.

Unter anderem sprach er sich darin auch dafür aus, durch Ausbildung die unwürdige Abhängigkeit eines Teils der Frauenwelt abzubauen. Er stellte fest, daß es Fröbels unverkennbare Absicht gewesen sei, die "wahre Emanzipation des Weibes anzubahnen und einzuleiten."

Die nach seinen Vorschlägen in Weimar zu errichtende Anstalt sollte umfassen:

- Eine Anstalt zu einem Lehrkursus und zur physischen und psychischen Erziehung für das heranwachsende weibliche Geschlecht
- Eine Anstalt zur Befähigung von Müttern und Kinderpflegerinnen zur ersten Erziehung der Kinder
- Ein Seminar für Erzieherinnen und Lehrerinnen in Verbindung mit Mädchenschulen
- Ein Kindergarten nach den Grundsätzen Friedrich Fröbels
- Daran sollten sich je nach Umfang der Mittel Einrichtungen anreihen, welche nach obigen Andeutungen geeignet waren, bedeutende Kunstschöpfungen hervorzubringen und sie zu

kennen. Der letzte Zweig sollte daher ein Kunstinstitut sein.

Der Ausschuß zur Gründung einer Goethe-Stiftung trat unter Leitung von Herzog Carl Alexander zusammen. Hier äußerte der damalige Hofkapellmeister am Weimarer Hofe Franz Liszt: "Genies in Windeln kann man noch keine Unterstützung gewähren." Damit hatte er diesen Plan vernichtet.

Verärgert schrieb Diesterweg an Fröbel, daß die Zeit einst kommen werde, in der man die Schwerter wirklich zu Sicheln verwandeln werde.

"Dann, lieber Fröbel, wird auch die Erziehung eine andere werden, dann wird man auch Deine Stimme vernehmen und Dir vielleicht auch Gerechtigkeit widerfahren lassen. Dann wird man auch unsere Schwärmerei im August 1849, dem Jubeljahr Goethes, in dem wir meinten, es sei wichtiger, lebendige Menschen zu erziehen und zu bilden, als aus Steinblöcken tote Bildsäulen zu hauen und zu meißeln, nachsichtiger beurteilen."

Anmerkung des Autors:

75 Jahre später scheiterte ein ähnlicher gemeinsamer Plan des Thüringer Fröbelvereins und des Begründers der BAUHAUS-Bewegung W. Gropius aufgrund der "politischen Wetterlage".

Gibt es heute eine Chance, dem Marienthaler Schloßchen eine entsprechende auch für unsere Zeit so wichtige Funktion im Sinne Fröbels zu geben?

unter Bezugnahme auf ein maschinenschriftliches Manuskript von Kurt Ühling †



Die Einrichtung eines Fröbeldiploms

Dr. Matthias Brodbeck
Bad Liebenstein

Inhalt:

I. Ausgangsüberlegungen

II. Ausgestaltung des Fröbel - Diploms

- Vorbemerkung
- Einführung
- Kommunikationstheorie, Kommunikationstraining, Konfliktlösung
- Entwicklungspsychologische Aspekte des Altersbereiches 0-27(KJHG)
- Ideen- und Wirkungsgeschichte Fröbelscher Pädagogik
- Praktische Aspekte Fröbelscher Pädagogik
- Zu ausgewählten erzieherischen Aspekten
- Nutzung von Computertechnik in der Kindereinrichtung
- Öffentlichkeitsarbeit / Elternarbeit
- Pädagogische Führung, Organisationsentwicklung.
- Rechtsfragen
- Vorbereitung des Abschlußkolloquiums
- Abschlußüberprüfung - Fachkolloquium

Die folgenden Überlegungen stellen Gedanken dar, die im Komplex (als Kurs zu einem Fröbel - Diplom) wie auch in Einzelteilen (Veranstaltungen der Erzieherfortbildung) denkbar wären.

I. Ausgangsüberlegungen

In Diskussionen, die in den letzten Jahren zum Zustand der Ausbildung von Lehrern und Erziehern geführt worden sind, wurde immer wieder festgestellt, daß weiterer Bedarf existiert hinsichtlich:

- Vermittlung sozialer Kompetenzen
- Tätigkeits- bzw. Handlungsorientierung von Erziehung und Bildung
- Orientierung an der Ganzheitlichkeit des Individuums
- anthropologischer Orientierung

Das äußert sich auch in Äußerungen darüber, daß in weitgehenden Bereichen von Erziehung und Bildung Wissensvermittlung dominiert, die Ausrichtung an der Entwicklung von Schlüsselqualifikationen, die in Kompetenzbereichen wie

- Sachkompetenz
- Methodenkompetenz
- Sozial- bzw. Teamkompetenz
- Ich - Kompetenz

münden, aber noch nicht in dem erforderlichen Maße ausgeprägt sind.

Fröbels Feststellung (1821): "Wir sehen Denken und Arbeiten, Arbeiten und Denken, Erkennen und Tun, Tun und Erkennen getrennt, ja sich feindlich gegenüberstehend, und so das Eine in Schwäche versinken, während sich das Andere mit Anmaßung

erhebt." (Fröbel 1821) wäre dann zutreffend, wenn Erziehen und Bilden auf der Reflexionsebene verharren, der Handlungsebene aber kaum die notwendige Beachtung geschenkt würde. Fröbels pädagogisches Handeln war geprägt von dem Begriff "Selbsttätigkeit". Hier sehen wir durchaus einen wichtigen Anknüpfungspunkt für aktuelles pädagogisches Handeln. Wissen allein initiiert keine Selbsttätigkeit, Handeln, Tätigsein erfordert Kompetenz. Fröbel definierte "das Anregen, die Behandlung des Menschen als eines sich bewußt werdenden, denkenden, vernehmenden Wesens zur reinen unverletzten Darstellung des inneren Gesetzes, des Göttlichen mit Bewußtsein und Selbstbestimmung und die Vorführung von Weg und Mittel dazu..."¹⁾ als Erziehung.

Wenn modernere Formulierungen den Menschen immer mehr in der Rolle des "producer of his own development" - also des Produzenten seiner eigenen Entwicklung - sehen, so sagt das letztlich, Erziehung führe den Menschen auf dem Wege von weitgehender Fremd- zu weitgehender Selbstbestimmung, versetzt ihn in die Lage, seine Geschicke, seine Entwicklung in die eigenen Hände zu nehmen.

Fröbels pädagogisches Wirken war ausgerichtet:

1. Auf eine Menschenerziehung (so auch der Titel seines theoretischen Hauptwerkes), die weitestgehend frei war von Ideologisierung bzw. zeitgeistbezogener Kurzsichtigkeit. Dies ist als einer der wesentlichen Gründe dafür anzusehen, warum Fröbel in vielen Kulturkreisen der Welt gleichermaßen rezipierbar ist wie kaum ein anderer Pädagoge und warum seine Pädagogik zur Grundlage vieler weiterer pädagogischer Ansätze werden konnte. Menschenerziehung umfaßte für Fröbel vor allem den Entwicklungszeitraum von der Vorschulerziehung bis zur Hochschulreife bzw. Berufsausbildung. Mehrere dahingehende Projekte wurden geplant und z.T. realisiert. Die von Fröbel 1850 in Marienthal gegründete erste Kindergärtnerinnenschule der Welt war eine der ersten Berufsausbildungseinrichtungen für Frauen in Deutschland.
2. Auf die Entwicklung des Individuums in seinem Gesamtzusammenhange von Innen und Außen, Tun und Erkennen, Denken und Fühlen - also der Ganzheit des Individuums, wobei er stets betonte, daß das Individuum auch gleichzeitig Bestandteil (Glieder) eines größeren Ganzen ist. Diese Erkenntnis kulminierte in dem Begriff des Gliedganzen.
3. Auf die Entwicklung des Individuums von weitgehender Fremdbestimmung zu weitgehender Selbstbestimmung, was er mit der Zielbeschreibung Entwicklung zur Selbsttätigkeit verdeutlichte, "Dies: denkend tätig sein, dies: denkend tätig machen, ist der Quellpunkt aller produktiven Erziehung." (Fröbel 1821) Spielen, Lernen und

Arbeiten waren als Haupttätigkeiten in der Fröbelschen Pädagogik in allen Entwicklungsphasen in spezifischer Ausprägung von Bedeutung.

4. Auf die Erziehung zu einem Leben in Eintracht mit der natürlichen Umwelt, dem sozialen Umfeld und dem göttlichen Ursprung des Seins, was er mit dem Begriff Lebenseinigung umschrieb,
5. Auf eine Erziehung, die ausgerichtet war auf die entwicklungsgemäße gleichzeitige harmonische Ausbildung aller Körperkräfte, was seine Wurzeln in der Dreiheit von Kopf, Herz und Hand bei Pestalozzi hat. Fröbels Pädagogik ist damit frei von spektakulären Heraushebungen einzelner Entwicklungssequenzen zu Ungunsten anderer.
6. Auf die Unterstützung von Familienerziehung. Der 1840 gegründete Kindergarten war in seiner Grundintention eine Einrichtung die insbesondere diesem Ziel verpflichtet war.

II. Ausgestaltung des Fröbel - Diploms

Vorbemerkung

Inwieweit ist bei Leiter(inne)n von Schulen und Kindereinrichtungen, Lehrer(inne)n und Erzieher(inne)n die Kompetenz zur konzeptionellen pädagogischen Arbeit entwickelt?. Wie steht es um die Ausprägung der o.g. Schlüsselqualifikationen bei den Erziehenden selbst insbesondere hinsichtlich der Teamkompetenz? Hier ist Handlungsbedarf zu vermuten - zumindest auf einigen Feldern. Ein Fröbel-Diplom kann und soll nicht Ausdruck eines pädagogischen Purismus oder einer Verklärung von Vergangenheit sein. Es geht vielmehr darum, den Gedanken der Menschenerziehung nutzbar zu machen bei der Umsetzung und Entwicklung von Bildung und Erziehung. Die Ausbildung zur Erlangung des Diploms umfaßt ca. 365 Stunden, die sich aufgliedern sollten in:

1. Einführung

Berufsethos und Menschenbild des Lehrers und Erziehers am Beispiel des sokratischen Eides für Lehrer und Erzieher nach Hartmut v. Hentig

1 Stunde

Lehrer und Erzieher sein heute - Sammlung von Erwartungsbildern

1 Stunde

reform- und alternativpädagogisches Gedankengut im Kontext sozialer Entwicklung

2 Stunden

Ziele, Inhalte und Methoden des Kurses

1 Stunde

Gesamt: 5 Stunden

2. Kommunikationstheorie, Kommunikationstraining, Konfliktlösung

Dieses Ziel steht am Anfang, da hiermit zumindest für den theoretischen Teil auch der methodische Grundstein gelegt werden soll. Es soll darum gehen, Moderations- und Konferenzformen theoretisch kennenzulernen und praktisch zu erfahren, die es insbesondere Leiter(inne)n von Einrichtungen ermöglichen, in der konzeptionellen Arbeit und darüber hinaus Teamarbeit zu gestalten und zu leiten. Desweiteren soll insbesondere der Aspekt Konfliktlösung auch auf die Beziehung Erzieher - zu erziehender ausgerichtet sein. Die Grundlage könnte durch ein GORDON - Training gelegt werden.

Gordon - Training (Wie man Konflikte löst.)

40 Stunden

Moderation als Werkzeug zur Problemlösung und Ideenfindung, Metaplan- Mind-Map- weitere Moderationsmethoden an Inhalten wie:

aktuellen päd.. Problemen, Entwicklung von Visionen für die Arbeit der Einrichtung (Ideenkonferenz), ...

10 Stunden

rhetorische Kenntnisse und Fähigkeiten unter besonderer Berücksichtigung des Verhältnisses von Rationalität und Emotionalität

7 Stunden

3. Entwicklungspsychologische Aspekte des Altersbereiches 0-27(KJHG)

der Entwicklungsbegriff

2 Stunden

entwicklungspsychologische Grundbegriffe

2 Stunden

entwicklungspsychologische Ansätze; Entwicklungsaufgaben nach Havighurst

2 Stunden

Entwicklungsalternativen nach Erikson

1 Stunde

der ökologische Ansatz nach Bronfenbrenner

2 Stunden

weitere Ansätze im Überblick

1 Stunde

Fröbelsche Erkenntnisse im Lichte heutiger Entwicklungspsychologie

2 Stunden

somatische Entwicklung

2 Stunden

Denkentwicklung, Sprachentwicklung

3 Stunden

soziale Entwicklung

2 Stunden

Das Spiel in der Ontogenese

2 Stunden

Konfliktfähigkeit, Konfliktlösung (hier auch:
Phänomene wie Gewalt, Sucht, ...)

5 Stunden

sexuelle Entwickl., sexueller Mißbrauch, Mißhandlung

2 Stunden

Gesamt: 28 Stunden

4. Ideen- und Wirkungsgeschichte Fröbelscher Pädagogik

Entwicklung d. Erziehungsgedankens am Beispiel Comenius/Rousseau/Pestalozzi

3 Stunden

histor. und biograph. Hintergründe Fröbelschen Wirkens

2 Stunden

Erzieherische Ideen Fröbels und ihre Umsetzung von 1806 bis 1852

6 Stunden

Abriß der Fröbelrezeption und Wirkungsgeschichte 1852 bis heute

3 Stunden

Gesamt: 14 Stunden

5. praktische Aspekte Fröbelscher Pädagogik

5.1. die Mutter-, Spiel- und Koselieder und ihre Bedeutung für die Erziehung des Kleinstkindes und den Umgang mit ihm

3 Stunden

5.2. die Spielgaben 1 und 2

Anwendungsmöglichkeiten - diagnostischer und therapeutischer Hintergrund

3 Stunden

5.3. verschiedene "Fröbel-Techniken" - Vermittlung, Übung, Anwendung von

Reiß- und Schneidtechniken

6 Stunden

Prickeltechniken

4 Stunden

Falt- und Flechttechniken (u.a. Fröbelstern)

10 Stunden

5.4. die Spielgaben 3 bis 6

Schönheitsformen (Anwendungsmöglichkeiten, therapeutischer u. diagnostischer Hintergrund)

4 Stunden

Erkenntnisformen (Anwendungsmöglichkeiten, therap. u. diagn. Hintergrund)

4 Stunden

Lebensformen (Anwendungsmöglichkeiten, therap. u. diagn. Hintergrund)

5 Stunden

die theoretische Weiterentwicklung des Spielgabensystems (Flächen, Linien, Punkte) Bsp. Lege- und Zählstäbchen

2 Stunden

5.5. spieltheoretische und -praktische Überlegungen: zu anderen reformpädagogischen Ansätzen

freies Spiel bei Fröbel vs. didaktisches Spiel bei Montessori (Kennenlernen von Montessori - Material, praktischer Umgang); der "Fröbel-Montessori-Streit"

6 Stunden

zur Jenaplan - Pädagogik nach Petersen Bezüge zum Fröbelschen Helbaplan Arbeit, Lernen, Spiel und Feiern im Jahres-, Wochen- und Tageskreis; der Aspekt der Entwicklungsgemäßheit

10 Stunden

die Pädagogik der Waldorf - Bewegung, der anthroposophische Ansatz

2 Stunden

zur Entwicklung des Angebotes an Spiel und Beschäftigungsmaterial

Wie gehen wir mit der Entwicklung auf dem Markt für Spiel und Beschäftigungsmaterial um? (Diskussion)

2 Stunden

5.6. das Kinder- und Spielfest auf dem Altenstein vom August 1850 als ein Höhepunkt der Entwicklung Fröbelscher Pädagogik hinsichtlich ganzheitlicher Entwicklung des Kindes in der Gemeinschaft - die Dokumentation des Festes

1 Stunde

die Intentionen Fröbels für Gesänge, Spiele und Tänze

1 Stunde

Exkursion in den Fröbel - Kindergarten Schweina, Teilnahme am nachempfundenen Spielfest, Besuch der Fröbel - Grabstätte

8 Stunden

5.7. Friedrich Fröbel als "Schulmann"

"Mein Streben bekam die Richtung auf das Nationale" Nationalerziehungsbestrebungen in der Zeit der Befreiungskämpfe 1813/14 Die Gründung der

"Allgemeinen deutschen Erziehungsanstalt"
Exkursion nach Keilhau:

Arbeitstätigkeiten der Erzieher und Zöglinge zum
Aufbau und zum Unterhalt der Einrichtung

Der Stundenplan der "Allgemeinen deutschen
Erziehungsanstalt" Keilhau

der Tagesablauf (insbesondere Tagesein- und -
ausgang)

1 Stunde

Außenweltbetrachtung - Besuch von Werkstätten,
Arbeit in diesen

1 Stunde

Betrachtung der Natur (Gesteine, Tiere, Pflanzen,...)

2 Stunden

Außenweltbetrachtung und Medienerziehung heute

3 Stunden

Besuch des Schulmuseums

1 Stunde

Keilhau heute - Aspekte der Sonderschulpädagogik /
Kinder mit erhöhtem Förderungsbedarf

2 Stunden

Zusammenwirken verschiedener Erziehungsträger

1 Stunde

Wanderung über den Fröbel - Blick nach Bad
Blankenburg, dort Führung durch das Fröbel-Museum
und Besuch des Fröbel - Kindergartens (z. Teil 5.8.)

Der Helbaplan von 1828/29

1 Stunde

5.8. Die Kindergartenidee gestern und heute
Wanderung von Keilhau über den Fröbel - Blick nach
Bad Blankenburg, dort Führung durch das Fröbel-
Museum und Besuch des Fröbel - Kindergartens

8 Stunden

Gesamt: 91 Stunden

6. Zu ausgewählten erzieherischen Aspekten

6.1. Arbeitserziehung Möglichkeiten der Erziehung
zur Arbeit (allgemeine Arbeitserziehung)

- geistige Arbeitserziehung (intellektuelle Voraussetzungen schaffen)
- sittliche Arbeitserziehung (Schaffung sozial-sittlicher und moral-eth. Vorauss.)
- körperlich-praktische Arbeitserziehung

5 Stunden

Der arbeitserzieherische Aspekt kann und sollte
entsprechend der Gegebenheiten und Erfordernisse
ausgebaut werden.

6.2. "Außenweltbetrachtung" - auch durch
Medienerziehung

Medienlandschaft, Medienkonsum, Medienwirkung

3 Stunden

Wie ist Medienerziehung zu gestalten
(Ideenkonferenz)

4 Stunden

"Neue Medien" - Überblick über "Neue Medien"

2 Stunden

Entwicklung und Perspektiven

2 Stunden

"Was man zu verstehen gelernt hat, fürchtet man nicht
mehr." (Zugang zu neuen Medien)

2 Stunden

Neue Medien "spielend" erfahren

10 Stunden

Gesamt: 25 Stunden

7. Nutzung von Computertechnik in der Kindereinrichtung

Multimedia und Datenautobahn sind mehr als nur
Modewörter bzw. -erscheinungen. Hier dokumentiert
sich eine Entwicklung im Bereich der sogenannten
Kulturtechniken, die wohl auf keinem Arbeitsfeld -
auch und erst recht nicht im Bereich von Bildung und
Erziehung - ignoriert bzw. vernachlässigt werden darf.
Mittlerweile sind qualitativ gute Software-Angebote
für Kinder im Vorschulalter auf dem Markt, der PC
hält Einzug in die Familien - und hier vor allem in die
Kinderzimmer. Unsere Aufgabe sollte neben den
unten dokumentierten Arbeiten an der Entwicklungen
eigener Kompetenzen auf diesem Gebiet darin
bestehen, zumindest Ausgangsüberlegungen
hinsichtlich der Nutzung neuer Medien durch Kinder
anzustellen. Fröbel schuf den "Kindergarten" vor
allem, um Familienerziehung zu unterstützen, Eltern
mit dieser Aufgabe nicht allein auf sich zu stellen.
Dieses Herangehen - Eltern, die zumindest zu einem
Teil mit diesen Entwicklungen überfordert und
verunsichert sind zu unterstützen - könnte für unser
pädagogisches Handeln Ausgangspunkt sein.

Textverarbeitung und Datenverwaltung mit dem PC

20 Stunden

Spielen und Lernen mit dem Computer - Bedeutung
und Folgen für Kindheit heute und morgen

10 Stunden

Kommunikation mittels "neuer Medien" (Mailboxen,
Internet, ...)

15 Stunden

Gesamt: 45 Stunden

8. Öffentlichkeitsarbeit / Elternarbeit

Welche Beziehungen bestehen zwischen Kindereinrichtung und sozialem Umfeld? Wie begegnen wir den Eltern der uns anvertrauten Kinder? Wie wird unsere Einrichtung in der Öffentlichkeit wirksam, welches Bild hat das Umfeld von uns?

Viele weitere Fragen wären zu stellen, die bereits eines deutlich machen: Es reicht nicht, "nur" gute pädagogische Arbeit zu leisten. Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation mit Eltern und Öffentlichkeit sind Aspekte, die heute wesentlich zur Akzeptanz von Einrichtungen beitragen. Auch bei Ihre Einrichtung betreffenden Entscheidungen (sei es die von Eltern, ihr Kind gerade Ihnen anzuvertrauen; seien es kommunale oder weitergreifende Entscheidungen mit handfestem ökonomischen Hintergrund) kann das Bild Ihrer Einrichtung in der Öffentlichkeit von großer Wichtigkeit sein.

gute Öffentlichkeitsarbeit - gute öffentliche Wirksamkeit

2 Stunden

Zusammenarbeit mit Träger, Kommune, Öffentlichkeit

3 Stunden

Kindereinrichtungen in den Medien

2 Stunden

...damit Eltern ihr Kind uns anvertrauen...

1 Stunde

"Schreckgespenst Elternabend"

2 Stunden

miteinander - nebeneinander - gegeneinander

1 Stunde

Wenn zu Hause etwas nicht zu stimmen scheint...

2 Stunden

Gesamt: 13 Stunden

9. Pädagogische Führung, Organisationsentwicklung.

Entwicklung zu einer "guten Einrichtung" - Organisationsentwicklung - Teamentwicklung - Entwicklung von pädagogischen Visionen und Konzepten.

Bei der Planung dieses Angebotes ist fachkundige Unterstützung durch OE-Experten zu empfehlen

Gesamt: 15 Stunden

10. Rechtsfragen

Es sollten ca. 10 Stunden für Rechtsfragen / Rechtskunde eingeplant werden. Die thematische Auswahl sollte am Bedarf der Teilnehmer sowie den Gegebenheiten ausgerichtet werden.

Gesamt: 10 Stunden

11. Vorbereitung des Abschlußkolloquiums und der praktischen Überprüfung - gemeinsame Vorbereitung

10 Stunden

individuelle Vorbereitung

40 Stunden

Gesamt: 50 Stunden

12. Abschlußüberprüfung - Fachkolloquium

praktische Überprüfung in der Einrichtung nach Absprache

3 Stunden

Auswertung und Abschluß

3 Stunden

Gesamt: 7 Stunden



Im folgenden wird ein Beitrag aus dem Heft 2/1925 der Zeitschrift "Kindergarten" wiedergegeben, der sich mit Plänen zu einem Friedrich-Fröbel-Haus befaßt. Wir weisen darauf hin, daß einerseits die Rolle Döpels nach der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten 1933 einer kritischen Betrachtung bedarf, andererseits manche Darstellungen im folgend zitierten Beitrag - insbesondere die reflektierte Rolle der Frau betreffend - aus heutiger Sicht nicht kritiklos hingenommen werden können.



Ein Friedrich Fröbel Haus in Bad Liebenstein (aus "Kindergarten" 2/1925)

Von Regierungsrat Waldemar Döpel - Weimar.

Am 21. Juni 1927 gedenkt die gesamte Kulturwelt des 75. Todestages Friedrich Fröbels. Viele in- und ausländische Kindergärtnerinnen und Fröbelfreunde werden gerade in diesem Jahre an die letzte Wirkungsstätte Fröbels in Mariental bei Liebenstein pilgern, um mit gleichgesinnten Menschen neue Kräfte an diesen Erinnerungsstätten zu sammeln.

Gelegentlich der Tagung der Kindergärtnerinnen, Hortnerinnen und Jugendleiterinnen zu Pfingsten 1924 ist nun der Plan angeregt worden, Friedrich Fröbels Wirken in einem Fröbelhaus zu Liebenstein lebendig zu gestalten, in einem neuen Heim mit neuen Formen als Ausdruck eines neuen geistigen Deutschlands.

Es soll umfassen:

Kindergarten, Kinderhort, Jugendheim

1. Kindererholungsheim;
2. Ehrensaal zur Veranschaulichung von Friedrich Fröbels Lehre im Lichte der Gegenwart

und soll sein ein Haus der Kinder, eine Schule für Mütter, eine Fortbildungsstätte für Erzieherinnen, ein Mittelpunkt aller Fröbelfreunde.

Baugelände.

Das Gebäude des Fröbelhauses soll am Hang des Aschenberges errichtet werden, oberhalb der ehemaligen Domäne, die jahrelang Fröbels Wohnung war und jetzt Erholungsheim für Rote-Kreuz-Schwester ist. Unterhalb der Domäne steht die neue Bürgerschule, für die das Fröbelhaus eine bedeutungsvolle Ergänzung werden wird, ganz im Sinne der Schülerin und Großnichte Fröbels, Henriette Schrader, die ihn am besten verstanden hat und in den kürzlich erschienenen Briefen und Tagebüchern auf S.143 an E. Bothmann schreibt: "Es ist wenigstens ein lebhaftes Interesse für die Kindergartensache da, und der hiesige Rektor wird seine nächste freie Zeit benutzen, um Kindergärten und Keilhau zu besuchen heute will ich dem Herrn einige Adressen und Drucksachen schicken."

Kindergarten.

Als "Garten der Kinder" wird er im Wiesen und Waldesgrün liegen; die Aufenthaltsräume werden so angelegt sein, daß die Außenwelt dauernd in den Kindergarten hereinschauen kann. Die Sonne als billiger Heilfaktor muß so wirksam sein können, daß besondere Erholungsfürsorge für die Kindergartenkinder fast nicht nötig zu sein braucht. Deshalb sind die Außenwände der Räume, wo sich die Kinder aufhalten, fast durchweg in Glas aufzulösen, wie das Meister Gropius an vielen anderen Gebäuden schon durchgeführt hat. Alle Kinderheime krankten daran, daß sie zu wenig Fensterfläche haben und die Fenster für Kinder so hoch liegen, daß darunter die Beobachtung der Außenwelt und die Beschäftigung der Kinder leiden. Hier aber kann das Glas für die Kinderfürsorgeeinrichtungen zum ersten Mal ausgiebige Verwendung finden. Es ist dadurch weiterhin ermöglicht, daß das Kind dauernd mit der umgebenden Natur in Verbindung bleibt. "Die Kinder sollen - wie Fröbel es wünscht - wieder unmittelbar Zöglinge Gottes werden." Die Kindergartenkinder treten aus ihrem Glasraum auf flachen, ganz breiten Stufen, auf denen auch Liegestühle oder Spielmatten Platz haben werden können, hinaus und gelangen an ihren Beeten und der Tierwelt vorbei, zu ihren Spielplätzen. Von da aus führen Wege in den Wald.

Ein besonderer Kindergarten für Kinder der Kurgäste ist vorgesehen, so daß die Kinder durch das Badeleben der Erwachsenen nicht wie bisher an Leib und Seele Schaden nehmen.

Kinderhort

Mehrere Räume sollen den heute mehr denn je dringenden Bedürfnissen des Kinderhortes dienen, ein besonderes größeres Zimmer gemeinsamen Spielen, auch solchen festlichen Charakters. Die Werkstatträume sind durch Glaswände für staubfreie und staub erzeugende Beschäftigungen abteilbar zu machen und

so anzulegen, daß die gesamten jugendlichen Arbeiter und ihre Tätigkeiten zu gleicher Zeit von einem einzigen Raum aus zu übersehen sind. Die Kinder lernen frühzeitig die verschiedenen Arbeitsweisen kennen, und das Interesse an den einzelnen Tätigkeiten wird geweckt. Ganz wie im Elternhaus werden die Erzieherinnen mit den Hortkindern gemeinsam schaffen

Für vorübergehenden Besuch von Schulkindern ("Hort mit offener Tür") ist ein besonderes Lesezimmer vorgesehen. Das Zimmer ist so groß zu planen oder auch durch ein zweites Zimmer zu ergänzen, daß es abends als Jugendheim für die schulentlassene Jugend Liebensteins und Schweinas benutzt werden kann.

Kindererholungsheim.

Der Mißstand bei den vielen Kindererholungsheimen, daß eine Masse von pflegebedürftigen Kindern auf verhältnismäßig kleinem Raum zusammengedrängt und in einen einzigen Gebäude vereinigt ist, wird im Fröbelhaus unbedingt aus erzieherischen und gesundheitlichen Gründen vermieden werden. Bricht in einem solchen Massenkindererholungsheim eine ansteckende Krankheit aus, die vielleicht nur fünf Kinder erfaßt, so müssen 95 andere Kinder wegen der Schließung des Heimes auf die weitere Kur verzichten. Läßt die Besucherzahl bei einer Kur nach und sinkt vielleicht auf die Hälfte so müssen bei "Mammutheimen" dieselben Räume und dieselben Personen in Anspruch genommen werden wie bei doppelter Belegung. Wird aber diese große Masse der erholungsbedürftigen Kinder in kleine Familien aufgelöst und zwar auch äußerlich, in dem kleine Gruppen von höchstens zwölf Kindern in einzelnen Pavillons untergebracht werden, so ergeben sich eine Unmenge Vorteile, die hier nicht weiter aufgeführt zu werden brauchen.

Henriette Schrader hat bereits 1870 auf die Bildung von kleinen Gruppen hingewiesen, heute, nach 75 Jahren, beginnen wir erst den erzieherischen Wert von Familienkinderheimen allgemein zu schätzen; sie schreibt (a.a.O. S. 356): "Fröbel entwickelt sich immer neu bei mir, nicht große Kindergärten sind es, die Segen stiften, sondern Familienkindergärten, d. h. zehn bis zwölf Kinder unter Aufsicht eines jungen Mädchens."

Diese Pavillons des Kindererholungsheims werden verstreut am Walde liegen, untereinander und mit dem Hauptgebäude durch Wege und Telephon verbunden. Jeder Pavillon besteht aus zwei Schlafräumen für je sechs Kinder, aus Kindergärtnerinnen und Schwesternzimmer, Teeküche, Waschraum mit Brause und Abort und einem Tagesraum mit überdecktem Vorbau, der bei Winterkuren mit einsetzbaren Fenstern geschlossen werden kann. Von diesen Pavillons, die unter sich vollständig abgeschlossen sind, könnten ein Dutzend gleichzeitig eingerichtet werden.

Baderäume für Heilbäder, ferner Arzttraum, Untersuchungsraum, Isolierraum usw. werden im Hauptgebäude mit untergebracht. Für Gemeinschaftsveranstaltungen steht der Glas-Tagesraum zur Verfügung.

Es kann der Gemeinde Liebenstein nicht zugemutet werden, das Risiko für den Betrieb der erweiterungsfähigen Kindererholungsstätte zu tragen. Es sollen deshalb die von Liebenstein, Schweina und Steinbach nicht beanspruchten Pavillons den Wohlfahrtsämtern Thüringens oder anderer Länder und Organisationen auf ein oder mehrere Jahre pachtweise zur Verfügung gestellt werden, die ihrerseits das nötige Personal mitgeben und besolden. Durch die Gemeinschaftsküche im Hauptgebäude wird für Kindergarten, Kindererholungsheim, Angestellte und Hausgäste der Betrieb rentabel gestaltet.

Lehrräume.

Um die Ideen Friedrich Fröbels in ihrer Bedeutung für die Gegenwart dauernd zu veranschaulichen, werden die in deutschen und ausländischen Kindergärten, Kinderhorten und Kindergärtnerinnen-Seminaren gefertigten vorbildlichen Arbeiten in einer Dauerausstellung, in Verbindung mit der gesamten Kleinkinder- und Kinderfürsorgeliteratur einschließlich Lehrmitteln, vereinigt. Der große Ausstellungsraum wird durch Oberlicht beleuchtet werden; die Wände ringsum haben eingebaute Glasschränke und herausziehbare Vitrinen in verschiedenen Reihen, in denen die Fortentwicklung der Fröbelschen Beschäftigungen übersichtlich veranschaulicht wird. Der Mittelplatz dieses großen Raumes kann jederzeit mit Tischen und Stühlen besetzt oder von ihnen befreit werden, so daß dieser Raum vielfachen Zwecken dient: z.B. größeren Arbeitsgemeinschaften, Besprechungen, Vorführungen, künstlerischen Darbietungen, Volkshochschulkursen usw. An diesen Raum müssen sich dann kleine Arbeitskabinen angliedern, die es ermöglichen, daß vielleicht fünf bis sechs Lernende und Forschende ungestört nebeneinander arbeiten können.

Die Wohnräume müssen so angelegt sein, daß Erzieherinnen, Praktikantinnen und Schülerinnen vollständig ungestört vom Gesamtbetriebe wohnen können, aber auch Gelegenheit zu persönlicher Fühlungnahme haben. Diese Zimmer sind so auszustatten, daß sich jede einzelne Persönlichkeit wie in eine andere Welt versetzt glaubt, wenn sie ihr eigenes Heim, losgelöst vom Tagesbetrieb, betritt.

Mitarbeiter.

Das Fröbelhaus selbst wird hauptsächlich Praktikantinnen beschäftigen, die sich zu ihrer hauswirtschaftlichen oder erzieherischen Ausbildung ein Jahr in den Dienst des Fröbelhauses stellen, das eine Musterstätte für die Lernenden ebenso wie für die bereits beruflich Tätigen sein soll.

Vielleicht läßt sich, wie das bereits in Jena durch Frl. Käte Heintze geschehen ist, im Anschluß an das hauswirtschaftliche Volljahr der Mädchenberufsschule eine Kinderpflegerinnenschule mit dem Fröbelhaus verbinden, oder wie sich Henriette Schrader (a. a. O. S. 205) schon 1862 die erzieherische Ausbildung jugendlicher Mädchen in Watzum dachte:

"Die jungen Mädchen werden nicht berufsmäßig zu Kindergärtnerinnen ausgebildet. Die meisten sind noch viel zu jung ... Das schließt nicht aus, daß die Mädchen praktische Spiele und Beschäftigungen lernen, womit sie einst die kleinen Geschwister oder Verwandten ihres Kreises beglücken können, und sie selbst in einem Geiste erzogen werden, wie ihn Fröbel erwecken und klären half, so daß wir auf diese Weise zu einer Mütterschule gelangen."

Gerade die Ausbildung der Mädchen für die Arbeit auf dem Gebiete der Jugendwohlfahrt begegnet auch heute noch mancherlei Vorurteilen. Darüber klagt schon in den 60 er Jahren Henriette Schrader (a. a. O. S. 271) :

"Es wird noch als Überspanntheit angesehen, wenn man auch an das bemittelte Mädchen die Anforderung stellt, außer dem Hause eine nützliche Tätigkeit zu suchen, wenn das eigene Haus, das immer das Vorrecht besitzt, ihm keine solche bietet, es hat sich die Wahrheit noch nicht Bahn gebrochen, daß auch das Weib nur durch Arbeit zu seiner vollen Menschenwürde gelangt. Dabei fehlt es in den Bewahranstalten an wirklichen Erzieherinnen, und es können alle traurigen Erfahrungen von unglücklichen Ehen und schlechter Kinderzucht auch die Menschen noch nicht belehren, daß das Weib sich nicht besser auf seinen eignen Herd vorbereiten kann, als durch Arbeit in der Erziehung".

Wie sich das Leben im Fröbelhaus zu Liebenstein mit den Schülerinnen und Praktikantinnen gestalten soll, hat niemand besser vorausgeahnt als wieder Henriette Schrader (a. a. O. S. 167) :

"Unser ganzes Zusammenleben hat den Zweck im Auge, die Mädchen zu befähigen und zu vervollkommen für ihren, von der Natur angewiesenen Beruf: Pflegerin des Häuslichen, die leitende oder helfende Hand in der Sorge für der andern leibliches und gemütliches Wohl, Erzieherin der Kleinen in der eigenen Familie oder der ihnen sonst anvertrauten Kinder zu sein. Wir wollen darauf hinwirken, daß ihre Wirksamkeit im Hause eine segensreiche, ihre ganze Erscheinung eine wohltuende sei. Wir möchten sie auch hinweisen auf das Elend und Unglück außerhalb eines glücklichen Familienkreises, damit wir uns nicht selbstsüchtig in demselben abschließen, sondern da draußen trösten und helfen nach unseren Kräften."

Alljährlich wechseln die Praktikantinnen und tragen ihre Erlebnisse, Erfahrungen und Kenntnisse hinaus ins Kinderland. "Ihr Aufenthalt bei uns muß die Ida-

Ebene der Asen werden, nach der sie sehndend zurückschauen, wenn sie ihr Auge in Mimirsborn versenkt und vom Baume der Erkenntnis gepflückt haben. Wenn sie Ideale in lieblicher Realität verwirklicht finden, und unser glückliches Zusammenleben auf dem sittlichen Ernst eines entwickelten Willens ruht, so wird die eine und die andere nicht ruhen, bis sie sich selbst geschaffen, was sie hier verließ. Es darf uns nicht irre machen, wenn die Welt, die Äußerlichkeit, sie eine Zeitlang verwirrt und beirrt; es kommt der Schmerz und führt sie auf sich selbst zurück, die Sehnsucht erwacht. Wohl manche möchte auf ihr Eiland zurück. Sie kann nicht, und so entwickelt sich nach und nach die Kraft, da, wo sie steht, zu schaffen was sie hinter sich ließ."

Mütterschule

Nicht nur die ergänzende Ausbildung junger Mädchen für ihren zukünftigen Beruf als Hausfrau und Mutter und die Fortbildung ausgebildeter Erzieherkräfte will sich das Fröbelhaus in Liebenstein angelegen sein lassen, sondern vor allem auch die Einrichtung einer wirklichen Mütterschule. Wie schwer hält es, Mütter auf dem Gebiet der Kinderpflege und Erziehung zu schulen, gerade in der Zeit, wo sie täglich und stündlich das Gefühl der Unsicherheit ihren Kindern gegenüber und den Wunsch nach Belehrung haben. Aber wie wenig Mütter aus dem Volke sind in der Lage, "Vortragskurse für Mütter oder Eltern, von Wohlfahrtämtern, Frauenorganisationen Volkshochschulen eingerichtet" regelmäßig zu besuchen? Die Sorge um die Kinder und den von der Arbeit heimkehrenden Gatten bannen die Mütter dauernd ans Haus. Und wie mancher Mutter würde eine Erholungszeit, und wenn es nur einige Tage wären, gut tun. Hier will nun das Fröbelhaus in Verbindung mit der Volkshochschule Thüringen den echt Fröbelschen Plan verwirklichen: Mütter sollen mit ihren Kindern zu mehrtägigen oder mehrwöchigen Kursen "Das Kind" nach Liebenstein eingeladen werden. Die Kinder werden dem Kindererholungsheim und Kindergarten übergeben, und in besonderem Pavillon im Walde können die Mütter unbesorgt sich körperlich und geistig erholen.

Erholungs- und Altersheim.

Die Berufsorganisation der Kindergärtnerinnen, Hortnerinnen und Jugendleiterinnen wird vielleicht später ein Erholungsheim auf dem Gelände, wo das Fröbelhaus erstehen soll, errichten und hat durch Vertrag mit Villa Lisser in Liebenstein den erholungsbedürftigen Kindergärtnerinnen bereits jetzt schon Kurgelegenheit geschaffen. nicht zu letzt werden auch die erholungsbedürftigen Rote-Kreuz-Schwester, die aus ganz Deutschland in der Domäne Liebenstein zusammenkommen, Anregungen aus dem Fröbelhaus mit hinausnehmen. Und den Arbeitsinvaliden unter den Kindergärtnerinnen wird ein besonderes

Altersheim auf dem Grundstück des Friedrich-Fröbel-Hauses in Liebenstein in der Nähe sonniger Jugend die letzten Lebensstage verklären, oder mit Fröbel gesprochen, "den Menschen sich selbst, dem Frieden mit sich wiedergeben".

Nach beendeter Tagesarbeit werden von den oberen Räumen des Fröbelhauses oder vom Altersheim aus die Blicke der Kindergärtnerinnen über Liebenstein und Schweina über Schloß und Ruine Altenstein hinübergleiten zu den Bergen des Thüringer Waldes und der Rhön. Da wird manche Mitarbeiterin inne werden, daß der Wunsch Henriette Schraders vom Juli 1849, den sie ihren Eltern gegenüber ausspricht (a. a. O. S. 135) in großartiger Weise endlich in Erfüllung gegangen ist:

"Diese kleinen Fürstentümer sind reich an herrlichen Landsitzen. Wenn ich Fürstin wäre, würde ich anstatt um äußere Herrschaft mich herumzuschlagen, das Land auf andere Weise zu erobern suchen, ein neues Land zu entdecken suchen, ein zweites Amerika mit seinen Goldgruben und Schätzen. Ich würde einen Kindergarten im umfassenden Sinne ins Leben rufen."

Vorarbeiten zur Errichtung des Friedrich-Fröbel-Hauses.

Und jetzt, genau noch 75 Jahren, werden abermals Mittel und Wege gesucht, den Plan eines "umfassenden Kindergartens" in Liebenstein zu verwirklichen, der damals im Brennpunkt der Ziele Fröbels stand:

"Unsere Sache, meine teuren Eltern, nimmt nach außen hin einen so guten Fortgang, wie ich es nur zu hoffen wagte. Jede Woche mehren sich die Schülerinnen und so wie nach außen, findet auch hier in dem Orte die Sache vielen Anklang."

"Der Badearzt interessiert sich ungemein für die Fröbelsache und hat sich schon erboten, über alles, was in sein Fach schlägt, Vortrag zu halten."

"Sie bearbeitet die Herzöge von Meiningen und Weimar für unsere Pläne, und wenn Gott seinen Segen weiter gibt, so wird die Sache wohl gelingen. Ob die große Anstalt hier zur Ausführung kommt, ist noch die Frage, da es gänzlich an Lokalen fehlt und das Bad sehr besucht ist; aber ein Kindergarten und eine Bildungsschule für Mädchen wird wohl hier für immer bleiben."

Im letzten hat sich Henriette Schrader geirrt, weder der Kindergarten noch die Bildungsanstalt in Liebenstein sind geblieben, aber das Interesse dafür ist durch den Besuch der Berufsorganisation der Kindergärtnerinnen, Hortnerinnen und Jugendleiterinnen gelegentlich der im Anschluß an die Pfingsttagung in Jena durchgeführten Wanderung nach den Thüringer Fröbelstätten so gesteigert, daß in Liebenstein und Schweina eine einzige Begeisterung für das Fröbelhaus herrscht. Dazu kommt manch

glücklicher Zufall: auch heute wieder lebt eine ehemalige Kindergärtnerin, Frau Badedirektor Schmidt-Sponagel in Liebenstein, die in Verbindung mit hervorragenden Persönlichkeiten und Fürstlichkeiten des In- und Auslandes wegen der Errichtung des Fröbelhauses steht. In kleinen Beträgen kamen in der Einwohnerschaft Liebensteins und Schweinas bereits mehrere Tausend Mark schnell zusammen. Der Kreisrat zu Meiningen bewilligte 1000 M., das Thüringische Ministerium für Inneres 5000 M. und der Reichsminister des Innern ebenfalls 5000 M. für die Entwürfe des Gebäudes und seiner inneren Einrichtung. Der Arbeitsausschuß beauftragte Herrn Prof. Gropius in Weimar am 4. Oktober mit der Ausarbeitung der Baupläne, deren Entwurf in enger Zusammenarbeit und eingehenden Beratungen mit Frl. Noack, Frl. Hessel, Frl. Heintze und dem Verfasser angefertigt wurde. Bereits am 13. Dezember konnte der Einwohnerschaft Liebensteins und Schweinas die "Idee des Fröbelhauses" durch den Verfasser, das "Leben im Fröbelhaus" durch Frl. Käte Heintze Jena und die "Gestaltung des Fröbelhauses", durch Herrn Professor Gropius in Lichtbildern, Zeichnungen und Modell dargelegt werden. Die Bildung eines Ehrenausschusses wurde in die Wege geleitet, eine Werbefahrt ins Ausland vorbereitet, worüber später berichtet wird, und so glauben wir mit Henriette Schrader, "daß Fröbels Ideen durch die Hinausschiebung ihrer Ausführung bis jetzt an Erfolg gewinnen werden".

Möchten sich alle Fröbelfreunde die Hände reichen, um dieses lebendige Denkmal errichten zu helfen. Das Eisen muß geschmiedet werden, solange die Glut Fröbels wirksam ist: „Entweder Ostern kommenden Jahres oder nie tritt Fröbels Anstalt ins Leben. Dastehen muß aber eine Anstalt, wie sie in seinem Innern lebt; denn der Mensch, der Staat, die Menschheit muß ein Vorbild haben.,,

In der „Neuen Erziehung," (Heft 11, 1924) fordert Paul Österreich Kindergärten als Nationaldenkmäler, um der Welt den Kulturwillen darzutun. "Aller Augen mögen voller Ehrfurcht auf das deutsche Glaubensopfer für eine neue Kinderwelt schauen."

So wird das Friedrich-Fröbel-Haus in Bad Liebenstein ein Nationaldenkmal für den großen Kinderfreund und Menschheitserzieher werden, "dessen heilige Aufgabe war, als Reformator des Familienlebens und somit des staatlichen Lebens der Welt Heil und Segen zu bringen". Wird das Friedrich-Fröbel-Haus in dem geplanten Umfang, der Bedeutung des Pädagogen entsprechend, in Kürze durchgeführt und im lebendigen Geiste Fröbels geleitet, dann können wir mit Henriette Schrader ausrufen:

**"Ich kann getröstet werden,
wenn wir unsere Anstalt zu der Vollendung bringen,;
wie sie in meiner Seele lebt!"**



Der Bauplan für das neue Friedrich Fröbel Haus. (aus "Kindergarten" 2/1925)

Von Walter Gropius, Direktor des staatlichen Bauhauses in Weimar.

Das Gelände am Hang des bewaldeten Aschenberges in Bad Liebenstein ist seiner ganzen Lage und Umgebung nach hervorragend geeignet, um die dem Namen und Andenken Friedrich Fröbels geweihte "Kulturstätte des Kindes" hier in einem "Friedrich-Fröbel -Haus" aufzubauen.



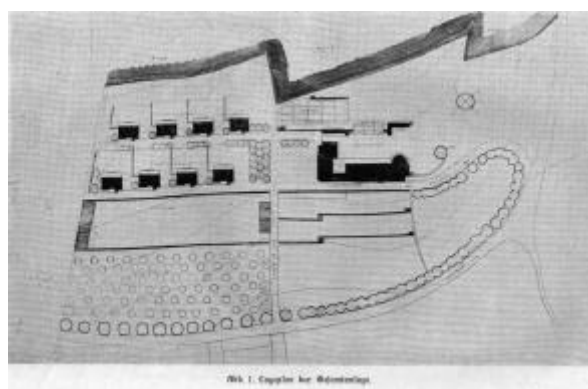
Der Bauplan des "Friedrich-Fröbel-Hauses" gliedert sich folgendermaßen:

1. Das Hauptgebäude mit Kindergarten, Kinderhort, Wohnungen der Kindergärtnerinnen, Hortnerinnen und Praktikantinnen, Badeanlagen und Lesezimmer,
2. die an diesen Gebäudetrakt anschließende Wirtschaftsabteilung und
3. das Fröbel-Forschungsinstitut.

In organischer Verbindung mit dem Hauptbau stehen Spielplätze, Stallbauten, Gartenanlagen und in einiger Entfernung dem Waldrand folgend

4. die Pavillons des Kindererholungsheims.

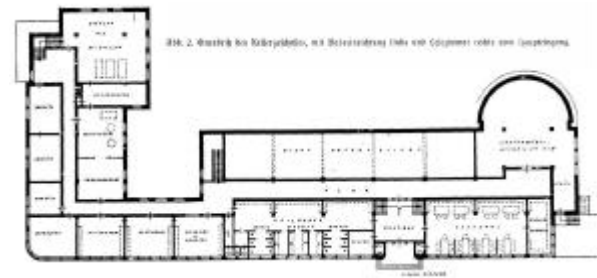
Der Berglage entsprechend führt der Hauptzufahrtsweg von dem Ort Bad Liebenstein her an der ehemaligen Domäne, dem jetzigen Erholungsheim der Roten- Kreuz-Schwester vorbei, in einer Serpentine nach dem Hauptgebäude zuerst zum Eingang des Kindergartens und Kinderhorts und weiter am Gebäude entlang zu der Platzerweiterung vor dem Fröbel-Forschungsinstitut. (Abb. 1, Lageplan.)



Der Haupteingang zum Kindergarten und Kinderhort in der Mitte des langgestreckten Hauptgebäudes leitet durch das geräumige Vestibül über die breite zweiarmige Treppe in das Hauptgeschoß hinauf. Die Berglage ermöglicht die Ausnutzung der an der Talseite gelegenen ebenerdigen als Kellergeschoß

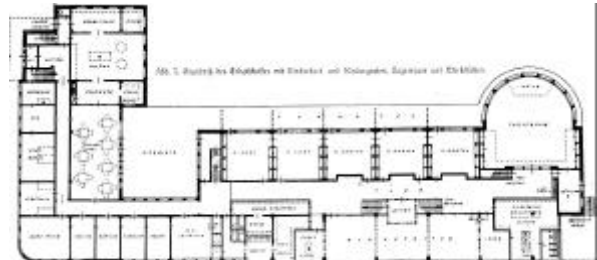
bezeichneten Räume für das Lesezimmer und die umfangreiche Badeeinrichtung.

(Abb. 2, Grundriß des Kellergeschosses.)



Über die Haupttreppe gelangen die Hortkinder auf der linken und die Kindergartenkinder auf der rechten Seite in die Garderoben und die Waschräume, die sie vor Eintritt in die an der Bergseite gelegenen Spielzimmer benutzen müssen. Die Garderoben und Waschräume ermöglichen bequeme Aufsicht durch die Erzieherinnen. Für die Hortkinder (linke Seite) ist Trennung nach Geschlechtern vorgesehen.

Der Ausgangspunkt für die Grundrißbildung war die bestmögliche Himmelslage für die Spielzimmer und den anschließenden Tagesraum, die in ihrer Südost-Südlage von Sonne und Licht durchflutet den Kindern einen gesunden und in ihrer räumlichen und farbigen Gliederung freudenspendenden Aufenthalt bieten sollen. (Abb. 3, Grundriß des Erdgeschosses, Abb. 9 - Modellansicht).



Die Spielzimmer sind durch Schiebetüren untereinander verbunden. Die ganze Breite der Außenwand ist in Glas aufgelöst, die vorgesehene Schiebefensterkonstruktion ermöglicht bei günstiger Witterung ein Öffnen der Glaswand. Der Blick aus den Spielzimmern fällt direkt auf Spielplatz, Garten und Wald.

Anschließend an der Südecke des Hauptbaues mit schönster Aussicht auf den Wald liegt der große Tagesraum mit halbkreisförmiger, gleichfalls ganz in Glas aufgelöster Außenwand. Der Tagesraum dient zugleich als Festraum und enthält deshalb auch eine Empore für Gäste und die Einrichtung für eine kleine Bühne. Besondere hygienische Einrichtungen zur

Unterbringung und Lüftung der Kinderliegestühle, Schlafdecken und Kissen sind in der Nähe des Tagesraumes angeordnet.

Gegenüber den fünf Spielzimmern auf der anderen Seite des durch direktes Seitenoberlicht beleuchteten in der Mitte erweiterten Flures liegen geräumige Werkstätten für die Werkarbeit der Kinder und Erzieherinnen, deren breite Fensterbänder nach der Stadt zu gerichtet sind. Hier liegt auch zwischen den beiden Treppenläufen in die Werkstatträume eingreifend das Geschäftszimmer der Leiterin, von dem aus die Werkstättenräume und der gesamte Flur zu übersehen sind.



(Abb. 7, Schaubild der Eingangsseite; Siehe auf der vorhergehenden Seite Abb. 9 Modellansicht von Norden und Abb. 3 Grundriß des Erdgeschosses.)

Im Obergeschoß des Hauptbaues sind nach der Waldseite zu die Wohnungen der Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen, je ein Wohn- und ein Schlafräum mit zwischenliegendem Waschkabinett für je zwei Personen und auf der gegenüberliegenden Flurseite die einfacheren Zimmer der Praktikantinnen, je ein Raum mit Bettische und Waschkabinett wieder für zwei Personen untergebracht. Über dem Tagesraum liegt der gemeinsame Wohnraum für sämtliche Kindergärtnerinnen und Praktikantinnen. (Abb. 5, Grundriß des Obergeschosses.)



Der Wirtschaftsflügel schließt an die Nordecke des Hauptbaues im rechten Winkel an und enthält alle notwendigen Einrichtungen für die Bewirtschaftung der Gesamtanlage:

Im Kellergeschoß Zentralheizung, Wäschereianlage, Vorrats- und Aufbewahrungsräume. (Siehe Abb. 2 auf der vorhergehenden Seite)

Im Erdgeschoß die Zentralküche und Küchenebenräume mit anschließendem gemeinsamen Speiseraum für Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen, die Wohnung des Hausmanns sowie die Räume für den Arzt und die dazugehörigen Untersuchungszimmer

und Laboratorien. (Siehe Abb. 3 auf vorhergehender Seite.)

Im Obergeschoß, sinngemäß das Bindeglied mit allen drei Abteilungen bildend, die Wohnung der Leiterin, an deren Räume sich die Gastzimmer anschließen, die zu dem Fröbel-Forschungsinstitut überleiten. Dieses bildet den Schlußbau der ganzen Anlage, auch in seiner Höhe alle übrigen Gebäude überragend, als geistiges Zentrum und Sammelpunkt für alle lebendigen Energien, die aus der Weiterarbeit der Ideen Friedrich Fröbels für das Kind erwachsen sind und weiter erwachsen werden.

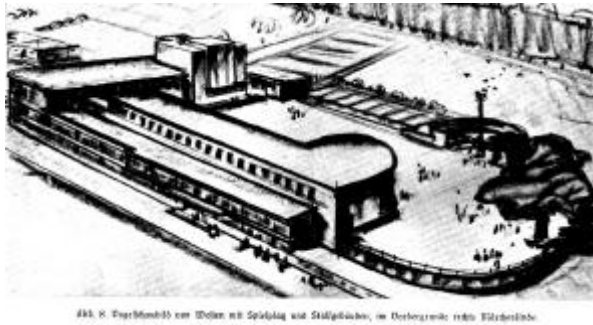
Zum Fröbel-Forschungsinstitut führt ein besonderer Eingang, vom Hauswart überwacht, durch ein geräumiges Vestibül.

Der große Fröbelsaal liegt im ersten Stockwerk (Siehe Abb. 5, Grundriß des Obergeschosses), durch die großen Fenster nach dem Spielplatz der Kinder hin sich öffnend. In diesem Saal sollen die eigne geistige Arbeit Fröbels und die aus seinen Ideen entstandenen Schriften, Erziehungsmethoden, Beschäftigungsmittel und Spiele systematisch gesammelt und dauernd ergänzt werden mit dem Zweck, hier den lebendigen Fröbel wirksam werden zu lassen und ein umfassendes Studium zu ermöglichen.

Der Saal führt durch zwei Geschosse, auf halber Höhe sind Emporen mit Arbeitsplätzen für Fröbelforscher angeordnet, anschließend ein Erinnerungszimmer, das persönliche Andenken an Friedrich Fröbel enthalten wird, die in Liebenstein noch verstreut aufbewahrt werden. Der Saal kann gleichzeitig für Versammlungen und Vorträge mit Lichtbildvorführungen usw. benutzt werden. So soll die Beziehung von Tradition und Leben bereits im Raumorganismus sichergestellt, ein einseitig musealer Standpunkt dagegen vermieden werden. Nach der Waldseite zu wird das Fröbel-Forschungsinstitut von einem kleinen Wirtschaftsflügel flankiert, der Geräteschuppen, u. a. enthält.

Die Hauptgebäudegruppe umschließt nach zwei Seiten den großen planierten Spielplatz für die Kinder, der sich an seiner Südostseite nach dem Waldhang zu öffnet. Die Grenze gegen den Waldhang bilden niedrige Stallbauten für Kleinvieh und Geflügel. Ihre Lage und Einrichtung ist derart angeordnet, daß die Kinder in stetige Verbindung mit den Haustieren gebracht, von Jugend auf zur Tierliebe und -pflege erzogen werden. Zwischen den Stallgebäuden und seitlich bis zur Waldgrenze liegen Blumen- und Gemüsebeete, deren Bestellung und Pflege durch die Kinder eigenhändig erfolgen soll. Der übrige Platz zwischen Waldgrenze und Spielplatz dient als freie Waldspielwiese. Der Spielplatz selbst ist nach der Talseite zu, der Höhenlage folgend, durch eine gebogene Terrassenmauer abgegrenzt, die vom Hauptgebäude ausgehend ihren Abschluß an der großen Märchenlinde findet.

(Abb. 8, Vogelschaubild von Westen; Siehe Abb. 1)

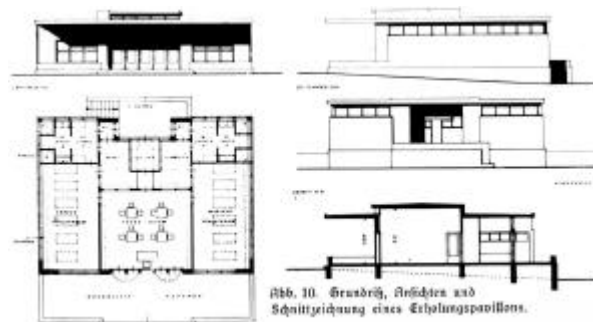


Etwas weiter talab in südwestlicher westlicher Richtung ist die Anstauung einer Planschwiese vorgesehen. So werden Spiel- und Arbeitsplätze die umgebende Natur in organische Verbindung mit den Gebäudegruppen bringen und das gesamte zur Verfügung stehende Gelände dem Dienst am Kinde nutzbar machen.

Die Erholungspavillons

In nordöstlicher Richtung vom Hauptbau folgen dem Waldrand die Erholungspavillons in zwei gestaffelten Reihen von je vier Heimen, der Höhenlage des Geländes angepaßt.

Während Kindergarten und Kinderhort in der Hauptsache ortsangesessenen Kindern aus Bad Liebenstein und Umgebung dienen soll, werden die Pavillons errichtet, um auswärtige erholungsbedürftige Kinder aufzunehmen, die hier bis zwölf unter Führung einer Schwester oder Kindergärtnerin zu einer "Familie" vereinigt, mehrwöchige Erholungskuren unter Benutzung der Stahlbäder von Liebenstein und aller übrigen Einrichtungen des Hauptgebäudes genießen können. (Siehe Abb. 1, Lageplan, Abb. 10)



Der Grundriß der Pavillons (siehe Abb. 10) sieht in symmetrischer Anordnung getrennte Eingänge, Wasch- und Schlafräume für Knaben und Mädchen vor, der für beide Geschlechter gemeinsame, überhöhte Tagesraum öffnet sich nach Süden, davor eine große Veranda, an die ein offener Spielplatz grenzt. Hinter dem Tagesraum in der Mitte liegt die kleine Teeküche zum Wärmen und Austeilen der vom Hauptgebäude gelieferten Kost. Zu beiden Seiten der Teeküche je ein kleiner Schlafräum für eine Praktikantin und eine Schwester, von wo aus unauffällige Beaufsichtigung des Eingangs, des Tagesraumes, des Schlafrumes und

der Waschräume durch Fenster gewährleistet ist. Beheizung der Pavillons, Verpflegung und Besorgung der Wäsche usw. erfolgt vom Hauptgebäude aus, wo auch die den "Familien", vorstehenden Schwestern und Praktikantinnen ihren geselligen und geistigen Mittelpunkt finden.

(Abb. 11, Schaubild eines Erholungspavillons.)



Die technische Durchführung der Gesamtanlage ist folgendermaßen gedacht: Ein Pfeilergerüst aus Eisenbetonpfeilern mit massiven Decken, Wände aus massivem Mauerwerk, gegebenenfalls mit Klinkern verblendet.

Auf den massiven Decken durchweg Linoleum auf Korkunterlage.

Dach: Hohlsteindecke mit Torfoleumisolierung und doppelter Asphaltbelag.

Sämtliche Installationen verdeckt angelegt.

Anwendung aller modernen bewährten Apparate zur Durchführung eines rationellen, Arbeitskräfte sparenden Betriebes für Küche, Bäder, Heizung und sanitäre Anlagen. In den Garderoben, Waschr- und Baderäumen Fußbodenbelag aus Hartgummi.

Wände und Decken mit Fliesen oder Alabasterglas belegt.

Türen: glatt ohne Fugen und Profile.

Spielraum und Tagesraum bis Reichhöhe mit bunten Schränken in lackiertem Holz oder Wandtäfelung in gleicher Höhe vorgesehen.

Sämtliche Fenster mit Spiegelglas verglast. Im Dachgeschoß Schiebefenster.

Der technische Aufbau der Pavillons weicht von dem des Hauptgebäudes ab.

Hier ist Herstellung in Serien infolge der Wiederholung der einzelnen Teile möglich, die auf die Konstruktion der Wände und Decke bestimmenden Einfluß hat. Sie sollen aus Leichtplatten mit geeigneter Isolierung im Montageverfahren errichtet werden. Sämtliche Räume der Gesamtanlage, ganz besonders aber die der Kinder sollen farbig ausgemalt werden. Alle Mittel zur heiteren Belehrung, die auf die schöpferischen Kräfte im Kinde fördernd einwirken, Farbe, Licht und liebevolle Details sollen mit besonderer Sorgfalt in die Planung einbezogen werden und dabei Kindern und Erzieherinnen doch die größte Freiheit und Gelegenheit zur eigenen Betätigung und Entfaltung gewährleisten.

Die Baupläne wurden von dem Architekten Walter Gropius in Weimar mit dem Architekten Adolf Meyer, Weimar ausgearbeitet.



Statt Stein und Eisen oder "Ein lebendiges Denkmal"

Den Menschen als Gliedganzes in seiner Ganzheit und als Glied eines größeren Ganzen zu sehen, dies ist ein wesentlicher Teil Fröbelschen Menschenbildes. Auch der Mensch existierte für ihn zugleich in der seine sphärephilosophische Weltsicht ausmachenden Einheit und Mannigfaltigkeit.

Aus der Mannigfaltigkeit dessen, was den Menschen ausmacht auch nur einen Teil herauszulösen, erscheint so im Fröbelschen Sinne unvorstellbar.

Wie ist es aber, wenn sich die Menschen Denkmäler schaffen? Kennen wir nicht die mehr oder weniger vom Zahn der Zeit benagten Figuren aus Stein, Eisen oder Bronze, auf Sockeln stehend, unerreichbar scheinend? Wie unerreichbar vor allem für Kinder. Schwingt da nicht oft eher die Aufforderung "Sei ehrfürchtig!" als die "Denk mal!"?

Woran liegt dies aber? Vielleicht auch daran, daß zumindest den Menschen, welche Leben und Wirken der so dargestellten nicht oder nur wenig kennen, eigentlich nur ein Name und eine kalte materielle Hülle gegenübertritt?

So oder ähnlich könnten vielleicht auch Fröbels Gedanken gewesen sein, als er 1817 auf einer Reise nach Berlin erfuhr, daß man Luther zum 300. Jubiläum der Reformation ein Denkmal von Eisen setzen wollte. Dieser Gedanke gefiel ihm nicht und er faßte nach seiner Rückfahrt den Gedanken eines "lebendigen Denkmals".

(vgl. König,H. 1983)

Fröbel hatte Kenntnis davon erhalten, daß in dem Ort, aus dem die Vorfahren Luthers stammten, in Möhra im heutigen Wartburgkreis, Nachfahren der Familie Luther in tiefster Armut ihr Dasein fristen mußten. Zwei von ihnen holte er nach Keilhau. Es handelte sich um Georg und Johann Ernst Luther, damals 18 und 11 Jahre alt.

Fröbel selbst äußerte dazu, es könne "...der letzte Zweck doch nur sein... sie in einen Zustand zu versetzen, der es ihnen möglich machte, ihren Nachkommen diejenige Bildung zu geben, durch welche es nachmals den geistig begabteren leicht würde, sich fortzubilden und aus den engen, ärmlichen Grenzen des Hirten- und Tagelöhnerlebens herauszustreben." (Fröbel,F. 1817)

Die Dokumente über die beiden Luthers aus der Keilhauer Zeit sind nicht allzu zahlreich. In Möhra ist als Dokument jener Zeit ein Brief zu finden, den Fröbel am 11.Mai 1818 an den dortigen Pfarrer Arnold schrieb und in dem er sich lobend über die Entwicklungsfortschritte von Georg und Ernst äußert sowie das große Interesse hervorhebt, welches der

"Verein für ein lebendiges Denkmal Dr. Martin Luthers" gefunden hat.

Über Georg Luther berichtet später Christian Zeh, der in Zusammenhang mit den nach dem Treffen der deutschen Burschenschaften 1817 auf der Wartburg einsetzenden "Demagogenverfolgungen" in fürstlicher Mission die Keilhauer Anstalt zu überwachen hatte: "Zöglinge waren bei meinem letzten Besuche 50, von denen Georg Luther auf die Universität abgegangen ist, um Theologie zu studieren." (Bericht über... 1825, S.779)

Ernst blieb bis 1825 in der Keilhauer Anstalt und hielt seinem Lehrer bis zu dessen Tode die Treue. Aus Dankbarkeit fertigte er den von Middendorff entworfenen ersten Grabstein Fröbels, der die Spielgaben Kugel, Walze und Würfel symbolisiert. Dieser Stein steht heute unweit des Marienthaler Schließchens, dem Ort an dem Fröbel 1850 die erste Kindergärtnerinnenschule der Welt gegründet hatte und wo sich am 21. Juni 1852 sein Leben vollendete.

Der Gedanke, großen Menschen lebendige Denkmäler zu schaffen, durchzog das gesamte Leben Fröbels. Mehr als Name und steinerne Hülle sollten sie sein, sie sollten den lebenden Menschen von Nutzen sein. Deshalb verwundert es nicht, daß die Gründung des "Allgemeinen deutschen Kindergartens" am 28. Juni 1840 im Ratskeller zu Blankenburg/Thür. dem 400. Jubiläum der Erfindung des Buchdruckes durch GUTENBERG gewidmet war.

Der Lutherstammort Möhra sollte, was den Gedanken der Schaffung lebendiger Denkmäler betraf, im Leben Fröbels noch einmal eine Rolle spielen. 1846 erschienen in verschiedenen Zeitungen Beiträge, die zur Unterstützung der Idee aufriefen, in Möhra ein Denkmal für Martin Luther zu errichten. Im "Thüringer Volksfreund" vom 24. Februar 1846 finden sich z.B. folgende Zeilen:

"Wir erbitten Beiträge zu diesem Denkmal, welches, wenn die bis zu einem gewissen Zeitraum angesammelten Mittel irgend ausreichen, eine Lutherbildsäule von Erz in künstlerischer Vollendung werden soll." Unter den Unterzeichnenden findet man "... Ludw. Bechstein, Hofrath und Bibliothekar...".

In einer der Versammlungen des Komitees zur Schaffung des Denkmals für Martin Luther brachte Fröbel folgenden Vorschlag ein:

"...ein lebendiges Denkmal, "Luthers Kindergarten" - einen Musterkindergarten in der Nähe des Standbildes zu begründen ... Dies wäre der rechte, lebensvolle Magnet, welcher zur Beachtung des an sich toten, starren Standbildes nach Möhra von Nähe und Ferne zöge."

Vorerst mußte dieser Plan unerfüllt bleiben, denn man "... konnte von Seiten des Komitees solche Absicht nur gut heißen, aber, vorläufig nur den nächsten

Zweck im Auge, keinerlei Geldmittel dazu in Aussicht stellen." (Müller, A.W. 1862, S.152f.)

Nach dem Tode Fröbels gab es eine Reihe von Versuchen, ihm selbst ein lebendiges Denkmal zu setzen. Da gab es den Vorschlag Diesterwegs, eine Goethestiftung nach Fröbelschen Grundsätzen und Ideen zu gestalten. Da gab es 1924/25 ein Projekt für ein Fröbelhaus in Bad Liebenstein, an dem maßgeblich auch der Begründer der Bauhaus-Bewegung W. Gropius beteiligt war.

Mit dem Kindergarten hat sich Fröbel sein "lebendiges Denkmal" selbst geschaffen, welches "tote, starre Standbilder" entbehrlich macht.

Literaturverzeichnis

Bericht über die Fröbelsche Erziehungsanstalt zu Keilhau. An das hochfürstliche Consistorium zu Schwarzburg -Rudolstadt . Heft VII, 1825

Ein Friedrich - Fröbel - Haus in Bad Liebenstein. - In: Kindergarten 66(1925)2, S.21 - 49

Fröbel, Friedrich: Einladung zur Unterstützung eines guten Werks, um das Andenken Doctor Martin Luthers zu ehren. - Keilhau 7. Dezember 1817 (APW- Archiv 1.1.03 Nr. 192)

Heerwart,E.: Friedrich Fröbels Beziehungen zu Eisenach.- Eisenach: Hofbuchdruckerei H. Kahle, 1906.- 32 S.

König, H.: Friedrich Fröbel und sein "lebendiges Denkmal" für Martin Luther. - Manuskriptdruck, 1983

Middendorff, W.:Friedrich Fröbels letztes Geburtsfest, letzte Lebenstage und Begräbnisfeier . - Bad Liebenstein: Die Verlagsbuchhandlung der Kinder-Beschäftigungs-Anstalt, 1852. - 68 S.

Müller, A.W.: Dr. Martin Luther und sein Stammort Möhra. - Meiningen: Gadow & Sohn, 1862

Nachricht und Rechenschaft vom Deutschen Kindergarten. - Blankenburg bei Rudolstadt: Auf Kosten des Deutschen Kindergartens, 1843. - 31 S.

Thüringer Volksfreund. - Rudolstadt. - 24. Februar 1846



Wichtige Angaben zu Leben und Werk Friedrich Fröbels

1782; 21.4.	in Oberweißbach/Thür. geboren
1783; 7. 2.	Tod der Mutter
1789 - 1796	Besuch der Elementarschule (ab 1792 Stadtilm)
1797 - 1799	Forst - Geometerlehre in Hirschberg/Saale
1799 - 1801	Studium der Naturwissenschaften in Jena
1801 - 1805	Tätigkeiten in Forst- und Landwirtschaft
1805 - 1806	Lehrer an der Pestalozzi - Musterschule in Frankfurt/M.; im Herbst erster Aufenthalt bei Pestalozzi in Yverdon/Schweiz
1806 - 1811	Hauslehrer bei Familie v.Holzhausen in Frankfurt/M.
1808 - 1810	Aufenthalt in Yverdon als Schüler Pestalozzis und Hofmeister der 3 Söhne der Familie v. Holzhausen
1811 - 1813	weitere Studien in Göttingen und Berlin (u.a. als Hörer Fichtes)
1813 - 1814	Teilnahme am Befreiungskampf gegen Napoleon in Lützows Freikorps
1814 - 1816	Assistent am Mineralogischen Institut der Universität Berlin bei Prof. Weiß
1816; 13. 11.	Gründung der "Allgemeinen deutschen Erziehungsanstalt" in Griesheim/Thür.
1817; Juni	Verlegung der Anstalt nach Keilhau
1818; 11.9	Heirat in Berlin (die Ehe bleibt kinderlos)
1820	Erste Keilhauer Werbeschrift "An unser deutsches Volk"
1821 - 1823	vier weitere Keilhauer Werbeschriften
1826	liter. Hauptwerk "Die Menschenerziehung" und die Wochenschrift "Die erziehenden Familien" erscheinen
1828/29	Plan einer Volkserziehungsanstalt bei Meiningen (HELBA - Plan, nicht verwirklicht)
1831	Übersiedlung in die Schweiz; Eröffnung einer Erziehungsanstalt (Wartensee bei Luzern)
1833	Übersiedlung der Anstalt nach Willisau; "Grundzüge der Menschenerziehung" erscheinen
1835	Leitung des Waisenhauses Burgdorf
1836	"Erneuerung des Lebens fordert das neue Jahr 1836"
1837	Beginn der Herstellung von Spielmaterial in Blankenburg
1838 - 1840	Zeitschrift "Ein Sonntagsblatt für Gleichgesinnte"
1839	Vortragsreisen nach Dresden und anderen Orten Tod der Ehefrau "Spiel- und Beschäftigungsanstalt" (ab 1840 Kindergarten) in Blankenburg gegründet
1840; 28. 6.	Gründungsveranstaltung des "Allgemeinen deutschen Kindergartens" im Blankenburger Rathaussaal
1842	Kindergärtnerinnenkurse in Blankenburg
1843 - 1849	weitere Schriften und Vortragsreisen insbesondere zur Popularisierung des Kindergartens
1849	Übersiedlung nach Bad Liebenstein
1850; Mai	Umzug nach Schloß Marienthal Gründung der ersten Schule zur Ausbildung von Kindergärtnerinnen "Ein Einigungsblatt für alle Freunde der Menschenbildung" erscheint Spielfest auf dem Altenstein am 4. August
1851	Heirat mit Louise Levin 23.August: Kindergartenverbot in Preußen und in anderen Staaten Ende September: Pädagogenversammlung in Bad Liebenstein "Zeitschrift für Friedrich Fröbels Bestrebungen"
1852; 3.6.	Teilnahme an der allgemeinen deutschen Lehrerversammlung in Gotha
21. Juni	Tod in Marienthal